



Wochenschriftlicher Anzeiger in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnent. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigergebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeit-Beile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 527. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 10. November 1876.

Steuerreform in Oesterreich.

Während der Antrag Gambetta's auf Einführung der directen Einkommensteuer in Frankreich, obwohl er wissenschaftlich richtig formuliert ist, auf einen Widerstand stößt, welcher aufs Neue die alte heftige Abneigung der besitzenden Klassen Frankreichs gegen eine öffentliche Controlirung ihres Einkommens an den Tag legt, werden ähnliche Reformvorschlüge von Seiten des Finanzministers in Oesterreich mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen. Freilich ist man in Oesterreich schon seit dem Jahre 1849 an eine Einkommensteuer vom Vermögen gewöhnt, von deren zum Theil ungleicher Belastung man eben durch die neue Reform befreit zu werden hofft. In Frankreich findet namentlich die projectirte Besteuerung der Rente die heftigsten Gegner, weil man in gewisser Beziehung vielleicht nicht mit Unrecht eine äußere Erörderung des Glanzes fürchtet, welchen der französische Credit um sich verbreitet, sobald die Rente besteuert ist und daher weniger die Masse der Sparer auf sich lenkt. Wir halten diesen Nachtheil nur für scheinbar, wenn auch allerdings solche Fälle in Zukunft dann nicht mehr vorkommen möchten, daß ein Anlehen 30 oder 40 Mal überzeichnet wird. Denn die Zeichnung von 40 Milliarden, welche vor einigen Jahren vorkam, war ja doch nur eigentlich eine Fiktion. Man zeichnete so viel, weil man sicher war, daß die Zeichnungen doch um das zehn- oder zwanzigfache reducirt werden würden. Denn eine solche Kapitalmasse wäre, wenn man sie wirklich brauchte, in ganz Europa kaum in einem Jahrzehnt zusammenzusparen. Das neue österreichische Project, welches an die Stelle der zurückgezogenen Entwürfe eingebracht worden, ist weniger streng systematisch als Gambetta's Entwurf, allein gleichwohl verfährt es nicht gegen die Forderungen der Wissenschaft. Es ist prinzipiell richtig gedacht, indem es die beiden obersten Grundzüge der Besteuerung im Auge behält, daß die directen Steuern umgelegt werden müssen 1) nach der Leistungsfähigkeit und 2) mit Rücksicht auf den größeren oder geringeren Schutz, welchen der Besteuerter vom Staate in Anspruch nimmt. Wir haben schon kürzlich in dem Artikel über die Steuerreform in Frankreich hervorgehoben, daß aus diesem Grunde bei der directen Einkommensteuer das Einkommen aus dem Vermögen stärker belastet werden müsse, als das aus der Arbeit. In Preußen ist diesem Grundsatze zuerst durch die Errichtung der classificirten Einkommensteuer neben der Klassensteuer Eingang verschafft worden. Gambetta sucht demselben gerecht zu werden durch die Ausschöpfung der verschiedenen Hauptklassen des Einkommens. Das neue österreichische Project schmiegt sich diesem Grundsatze an, indem es die bisherige Einkommensteuer, welche mehr eine Vermögenssteuer ist, aufhebt, für die Vermögensbesitzer eine besondere directe Ertragssteuer einführt, eine allgemeine Personaleinkommensteuer schafft und im Uebrigen die bestehenden directen Steuern auf dem Capital und auf dem Erwerb, nämlich die Grundsteuer, die Häusersteuer, die Gewerbesteuer in modificirter Form bestehen läßt und neben diesen Ertragssteuern als Ersatz für die Einkommensteuer gegenüber den Effectenbesitzern eine Rentensteuer substituirt.

Die oben erwähnten Grundzüge werden also dadurch gewahrt, daß Jedermann gleichmäßig und ohne Unterschied der Natur des Einkommens von der Personaleinkommensteuer betroffen wird. Die prinzipiell zu fordernde höhere Belastung des Einkommens aus dem Capital und Capitalerwerb wird dadurch gewahrt, daß man die eben genannten directen Ertragssteuern in milderer Form bestehen läßt, beziehungsweise nach den neuen Verhältnissen ummodellirt. Bei der allgemeinen Personaleinkommensteuer soll überdies eine milde Rücksicht für die arbeitenden Klassen geübt werden, indem das zu besteuende Minimum des Einkommens auf 600 Gulden festgesetzt wird. Wir halten dieses Minimum für viel zu hoch, weil dasselbe z. B. bei der preussischen Klassensteuer auch seit der Erhöhung von 1873 nur 140 Thlr. betrug, weil die Hauptquelle des Wohlthums doch der Mensch ist und weil man auch in den unbemittelten arbeitenden Klassen das Staatsbewußtsein wecken sollte, „damit Jeder, wie Feldmarschall Moltke vor einem Jahre bemerkte, „auch der geringste, etwas für den Staat leiste, und wäre es auch nur, damit er nicht vergesse, daß es überhaupt einen Staat giebt, der für ihn sorgt und den er wieder zu schützen berufen ist. Denn die größten Wohlthaten, die der Mensch umsonst hat, weiß er erfahrungsmäßig nicht zu schätzen.“ Gerade in Oesterreich thäte es besonders noth, dieses Staatsbewußtsein unter den arbeitenden Klassen zu stärken. Eine Herabsetzung des Minimums auf etwa 300 Gulden, wie es in der That in Ungarn proponirt ist, würde auf der einen Seite nicht drückend sein und auf der andern Seite der Staatskasse einen Mehrertrag liefern, der leicht zur Abschaffung des Lottos ausreichen könnte, welches dem Volke jährlich 16 Millionen kostet und der Staatskasse nur 6 Millionen einbringt. Es scheint indessen, daß auch die Mehrheit des Reichsraths dem höheren Minimum von 600 Gulden geneigt ist und zwar aus politischen Rücksichten. Die Verfassungspartei fürchtet nämlich den kleinen Bauernstand vor den Kopf zu stoßen und durch die Festhaltung eines geringeren Minimums die Annahme des Projectes überhaupt zu gefährden. Diese Hilfsquelle bleibt in Reserve, wenn einmal der Staat noch weitere Mittel braucht. Uebrigens darf bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß diese Festsetzung eines steuerbefreiten Minimums mit Recht jetzt allenthalben an die Stelle des Abzugs der Haushaltungskosten getreten ist, bei deren Berechnung namentlich auf dem Lande vielfacher Mißbrauch vorzukommen pflegte.

Für die Besteuerter liegt die Hauptwohlthat des neuen Projectes in der Absicht, mit dem System der Zuschläge zu brechen, um die schreienden Ungleichheiten zu mildern in Folge deren die österreichischen Grundbesitzer und Großindustriellen die höchsten besteuerten Leute der Welt sind. Die Ursache dieser drückenden Ungleichheit liegt einerseits in einer ungenauen Formulirung der Gesetze, sodann in der Willkür, Sorglosigkeit und Rücksichtslosigkeit der Behörden. Die fruchtbarsten Landgüter liegen zuweilen unbenutzt da, weil dem Eigenthümer das Betriebskapital fehlt, weil es von den Steuern verschlungen ist und weil sich keine Käufer finden, da diese durch die Höhe der Steuern abgeschreckt werden. Bauernhöfe an der bairischen Grenze müssen fünfmal so viel Grundsteuer zahlen als der anstoßende bairische Nachbar, seitens des blau-weißen Pfahles. Eine Gewerkschaft, welche seit der Reichs keine Dividende mehr bezahlen kann, muß jährlich 80,000 Gulden Steuern entrichten und treibt, weil sie dazu das Capital angreifen muß, folglich dem Bankrott entgegen. Bei Erbtheilungen ist in Wien zum Vorschein gekommen, daß ein dem Ruin entgegengehendes Ge-

schaft, trotz vielfacher Reclamationen, zehnmal so viel Steuern zahlen mußte, als ein benachbartes blühendes von demselben Zweige. Während in Wien die Masse der neu erbauten Häuser auf 25 Jahre hinaus Steuerfreiheit genießen, müssen die übrigen 36—40 pCt. ihres Ertrages als Steuer hingeben. War in solcher Weise einmal eine Ungleichheit vorhanden, so wurde sie durch das System der Zuschläge natürlich verdoppelt und verdreifacht. Mit diesem System soll also insofern gebrochen werden, als die Zuschläge überhaupt weggelassen und deren Ertrag für die Staatskasse durch die Personaleinkommensteuer ersetzt wird. Ferner soll der Grundsteuer, der Häusersteuer und der Erwerbssteuer ein Nachschuß von 10 pCt. gewährt und dieselben auf 3 Jahre hinaus fixirt werden. Die Häusersteuer soll, um die Erhebung zu einer möglichst einfachen zu machen, in der Art umgestaltet werden, daß sie in denjenigen Orten, wo die Minderzahl der Häuser vermietet ist, als Haussteuer und in denjenigen, wo die Mehrzahl der Häuser vermietet ist, als Hauszinssteuer erhoben wird, mit andern Worten wird also künftig in den Städten eine Hauszinssteuer und auf dem Lande eine Haussteuer erhoben werden. Wenn man sich daran erinnert, daß die alte englische Grundsteuer durch die Immobilisirung zuletzt dem Capital assimilirt worden ist, so daß sie bei Käufen und Erbtheilungen schon mit in dem Kaufschilling und dem Schätzungswerte berechnet wurde und zuletzt bloß noch eine Rente und eigentlich keine Steuer mehr war, so muß man jene Idee als eine glückliche betrachten und man kann in der That eine bedeutende Erleichterung der Steuerpflichtigen davon erwarten. Vielleicht wird man sich schon nach einigen Jahren überzeugen, daß durch die jährliche Einschätzung der Personaleinkommensteuer nicht bloß der Ausfall der Ertragssteuern in Folge des Wegfalls der Zuschläge, des Nachschusses von 10 pCt. und ihrer dreijährigen Immobilisirung reichlich gedeckt, sondern auch eine neue Quelle für die wachsenden Bedürfnisse des Staates erschlossen ist. Vielleicht wird man sich dann entschließen können, die Ertragssteuern für immer zu immobilisiren und damit wird sodann ein großer Schritt zur Erreichung des steuerpolitischen Ideals, der alleinigen directen Einkommensteuer, gethan sein.

Breslau, 8. November.

Der sonst im Reichstag gut accreditirte Generalpostmeister Stephan hatte in der gestrigen Sitzung viel zu leiden. Es scheint, als wäre er selbst nicht einverstanden gewesen mit dem Vorgehen der Oberstaatsanwaltschaft zu Posen, das er zu verteidigen unternahm. Für correct vermögen wir das Verfahren nicht zu halten, das gegen die Briefe des Herrn v. Ledeborski in Posen und Bromberg eingeschlagen wurde. Das Briefgeheimniß sollte denn doch etwas peinlicher gehalten werden. Man giebt den Feinden des Staates durch derartige Vorgänge scharfe Angriffswaffen in die Hand. Wir sind sehr gespannt auf das Rescript der Oberstaatsanwaltschaft, das der Öffentlichkeit nach der gestrigen Debatte nicht mehr vorenthalten werden kann.

Mit dem Schluß der gestrigen Sitzung hat der Reichstag seine ihm aufgedrängten Ferien bereits begonnen; die nächste Sitzung wird Mittwoch, 15. Novbr., stattfinden, vorausgesetzt, daß der Reichstag sofort wieder beschlußfähig ist.

Das erste im Druck vorliegende Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält 175 Nummern, die der Petitions-Commission überwiesen sind, während 20 andere sich auf die Justizgesetze beziehen und der betreffenden Commission als Material unterbreitet sind. Unter den letzteren befindet sich eine Petition des Herrn Carl Egon Fürst zu Fürstenberg, Präsidenten des Vereins der deutschen Standesherren (durch den Abgeordneten Fürsten von Hohenlohe-Langenburg überreicht), welche bittet, bei der Redaction der neuen Justizgesetze gewisse Vorbehalte in Betreff der Stellung der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisirten Familien zu beschließen. — In dieser Petition hat Herr Fürst zu Bentheim-Reda, als zeitiger Chef der fürstlich Bentheim-Reda'schen Familie, in einer besonderen Petition seinen Beitritt erklärt. In der ehemaligen deutschen Bundesacte nahmen die angehörigen Rechte der deutschen Reichsunmittelbaren vierzehn volle Seiten in Anspruch; die wirklichen Rechte des deutschen Volkes wurden in anderthalb Zeilen abgefaßt. Es wird kein Unglück sein, wenn heute das umgekehrte Verhältniß stattfindet.

Bezüglich des Conferenz-Projectes wird heute gemeldet, daß die Conferenz voraussichtlich in Konstantinopel stattfinden werde, obwohl die Pforte einer anderen Stadt den Vorzug gegeben hätte. Ferner heißt es im Widerspruch mit den bisherigen Nachrichten, daß die Pforte auf der Conferenz vertreten sein soll.

Die „Pol. Corr.“ bringt einen ausführlichen, dem Wortlaute des authentischen Textes sehr nahe kommenden Auszug aus dem von General Ignatieff an den türkischen Minister des Aeußern Sabjet Pascha gerichteten Ultimatum. Derselbe lautet:

„Die Ereignisse, welche seit einem Jahre in einigen Provinzen des osmanischen Reiches sich zutragen und welche zum Kriege zwischen der Türkei und den Fürstenthümern Serbien und Montenegro geführt haben, könnten, nachdem dieselben bei der durch vielfache Wunde und hundertjährige Traditionen mit der christlichen Bevölkerung der Balkanhalbinsel verbundenen russischen Nation ein lebhaftes Echo gefunden haben, das kaiserliche Cabinet nicht gleichgiltig lassen. Se. Majestät der Kaiser hat die Sympathien seines Volkes getheilt und hat sich in Uebereinstimmung mit den anderen großen Cabineten für die Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens verwendet. Da die Garantien überreicht worden sind, als Grundlage der Pacification die Aufrechterhaltung des status quo ante in den Fürstenthümern Serbien und Montenegro aufzustellen, so begründen die von den türkischen Truppen gegenwärtig dort verfolgten militärischen Operationen ein unnützes Blutvergießen.“

„Nachdem das Gemetzel in den letzten Tagen Verhältnisse angenommen, welche, ohne zu irgend welchem Resultate führen zu können, das humanitätsgefühl verletzen, so kann der Kaiser, mein erlauchter Gebieter, angesichts der Verzögerung, welche die Verhandlungen über einen beschränkten Waffenstillstand (armistice restreint) erfahren, dasselbe nicht länger dulden.“

Der Unterzeichnete ist demnach beauftragt im Namen Sr. Majestät zu erklären, daß, wenn in zwei Mal vierundzwanzig Stunden nach Ueberreichung des gegenwärtigen Schreibens ein effectiver und unbedingter Waffenstillstand von sechs Wochen bis zu zwei Monaten, welcher alle Kämpfe umfaßt, nicht abgeschlossen ist, und den Commandanten der türkischen Truppen nicht peremptorische Weisungen zur unterbreiten Einstellung aller militärischen Operationen erteilt sind, er Konstantinopel mit dem ganzen Personale der kaiserlichen Votenschaft werde verlassen müssen.“

Der Tod des Cardinal Antonelli hat besonders den französischen Blättern Veranlassung zu allerhand Betrachtungen, wenn auch freilich nicht zu

begeisterten Nekrologen, gegeben. Der „Temps“ namentlich beschäftigt sich mit der Frage, wer wohl sein Nachfolger sein werde. „Man nennt“, sagt der „Temps“, „insbesondere die Cardinale de Lucca, Panabianco und Dreglia; aber die öffentliche Meinung könnte leicht fehlgegangen sein. Darf man hoffen, daß der Tod Antonelli's Veränderungen in der Politik des Vatican herbeiführen werde? Obgleich große Wahrscheinlichkeit für das Gegentheil vorhanden ist, wäre es doch vortheilhaft, dies schon jetzt mit aller Bestimmtheit zu behaupten. Von den drei eben genannten Candidaten wäre der Cardinal de Lucca relativ gemäßigter, der Cardinal Dreglia etwas ausgesprochen in Italien feindlichem Sinne und der Cardinal Panabianco ganz und gar dem System des Widerstandes ergeben. Doch sind auch diese Vermuthungen nur mit Vorsicht aufzunehmen. Der Cardinal Panabianco, aus dem Franziskanerorden der sancti Apostoli hervorgegangen, könnte hart sein, wie Sixtus V., aber auch sanft wie Clemens XIV.“ Die „Liberté“ widmet dem Cardinal Antonelli einen Nekrolog, welcher offenbar von einer Person herrührt, die mit dem römischen Staatssecretär vielfach verkehrt hat. Darin heißt es:

„Auf die äußeren Uebungen seiner Religion legte er ohne Zweifel wenig Gewicht, aber er gab doch bei jeder Gelegenheit seiner Bewunderung für die Grundlehren des Christenthums Ausdruck. Auch pflegte er gern den Ausspruch des heiligen Thomas zu wiederholen: „Die Politik ist der Inbegriff der ausführbaren Dinge ordo agibilium.“ Trotz dieser bei ihm so ausgesprochenen Tendenz schritt der Cardinal Antonelli von einer Enttäuschung zur andern und mußte seit fünfzehn Jahren den Zerfall des Reiches ansehen, dessen erster Minister er so lange gewesen ist. Er galt stets für einen sehr mittelmaßigen Katholiken, aber er besaß eine große Tugend: die Resignation, und diese war der Trost seiner letzten Lebensjahre. Er liebte die Künste etwas egoistisch, d. h. mehr vom Standpunkte des Besitzers, als daß er sich für die Hervorbringung neuer Meisterwerke begeisterte hätte. Mit Bestellungen für die Künstler war er tadellos, dagegen ein großer Bewunderer der Werke der Renaissance und des Mittelalters. In seinem Vorzimmer und selbst in seinem Cabinet sah man Gemälde von Albano und Correggio, die manche Weltkammer sich bedenklich in ihrem Voudoir aufhängen. Über wie die meisten Italiener schwärmte er für die schöne Form und fand es nicht anstößig, diese Meisterwerke zu bewundern. Wir verdanken ihm die schöne Sammlung des Campana-Museums, die jetzt im Louvre prangt und an deren Classification er selbst mitgewirkt hat. Von diesen Künftigen abgesehen, kannte der Cardinal Antonelli in seinen letzten Jahren nur die Aergernisse und Intriguen, mit denen ein Minister notwendig inmitten einer Regierung verkommenen und schweifstüchtiger Geistes zu kämpfen hat. Nun ist er im Alter von siebzehn Jahren verschieden, ohne jeden anderen Trost als den, daß er seine Pflicht erfüllt hat.“

Was die parlamentarische Thätigkeit in Frankreich betrifft, so ist der Beschluß von besonderer Wichtigkeit, welchen der Ministerrath in diesen Tagen über die Streitfrage wegen der Competenz des Senats in Budget-Sachen gefaßt hat. Die Regierung erkennt dem Senat gleiche Vollmachten wie die der Deputirtenkammer zu. In Folge dieses Beschlusses theilte der Finanzminister dem Senatsausschuß die Uebersicht der von der Deputirtenkammer abgeänderten Credite mit, deren Herstellung die Regierung verlangt, namentlich die Credite für die theologische Facultät in Rouen und für die Armee-Geistlichen.

In England hat die gerüchtweise Ankündigung, Cardinal Manning, der Erzbischof von Westminster, sei im Begriff, sein dauerndes Domicil in Rom aufzuschlagen, das schon früher einmal aufgetauchte Gerücht wiederbelebt, daß beabsichtigt werde, der römischen Kirche einen englischen Pontifex zu geben. Der „Morning Advertiser“ meint:

„Sollte Cardinal Manning der Erbe des „Siegel des Fischermannes“ werden, so wird er der erste Ausländer, d. h. der erste Nicht-Italiener sein, der die Tiara seit Adrian VI., welcher aus Utrecht gebürtig war, getragen hat. „Heinrich I.“ würde sicherlich eine Epoche in der Geschichte des päpstlichen Roms kennzeichnen. . . . Die Päpste haben stets den Traum gehegt, die geistliche Herrschaft über Großbritannien wiederzugewinnen. Es ist ganz wahrscheinlich, daß Pius Nonus und seine Rathgeber gefolgert haben, daß die Interessen Roms in England und anderwärts wesentlich gefördert werden würden durch die Wahl eines englischen Papstes. Dies mag Manche widerwillig erscheinen, aber nicht uns. Abenteurerliche Pläne als dieser sind vorher von den Päpsten ausgeheckt und versucht worden, denn obwohl die Curie mit einer wunderbaren Fähigkeit, ihre Gelegenheit abzuwarten, creditirt wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß ihre Leiter und Hüter mindestens ebenso viele Fehlschläge in ihrer weltlichen Politik gemacht haben, als irgend welche andere Administratoren.“

Wenn das Project wirklich im Gange sei und die europäischen Regierungen nicht intervenirten, glaubt das Blatt, daß Cardinal Manning gewählt werden würde.

Die von uns dem Hauptinhalte nach schon mitgetheilte Rede des Lord Hartington in Reigley hat den Beifall der liberalen englischen Blätter gefunden; dagegen sind die Conservativen darüber mißgestimmt, daß die Anschauungen des neuen Führers der liberalen Partei über die orientalische Frage doch nicht so sehr von denen des früheren abweichen, als sie bisher annehmen zu müssen glaubten. Die große Mäßigung der Rede wird indeß bereitwillig von allen Seiten anerkannt. Die „Times“ meint, das Endurtheil, zu welchem Lord Hartington gelangt ist, daß nämlich Reformen in der Türkei sich nicht aus der Initiative der türkischen Regierung, sondern nur durch fremde Einmischung erwarten lassen, sei auch das Endurtheil der englischen Nation.

„Die Regierung selbst hat es zwar zögernd angenommen, aber es giebt Verjudungen, davon zurückzukommen und es zu vergessen, und so wird es notwendig, daß die öffentliche Meinung einen Druck auf die Regierung ausübt, damit sie thatkräftig und vollständig die Politik verfolge, in welche sie endgiltig eingewilligt hat.“

„Daily News“ zollt dem Staatsmann lebhafteste Anerkennung dafür, daß er sich die Mühe gegeben, durch eigenes Anschauen die orientalische Frage an der Quelle zu studiren, und erklärt, dem Inhalt seiner Rede von ganzem Herzen zustimmen zu können. Dagegen meint der „Standard“, daß Lord Hartington eigentlich doch nur dürftige Auskunft über orientalische Angelegenheiten gegeben habe und daß seine Rede beeinflusst durch den Wunsch zur Wiederherstellung der Einigkeit im liberalen Lager beigetragen, kaum als vollkommener Ausdruck seiner Ansichten angesehen werden könne.

In Spanien hat, wie der „Standard“ sich von seinem Madrider Correspondenten melden ließ, die am 6. d. Mts. stattgehabte erste Sitzung der Cortes mit einer lebhaften Debatte zwischen Sennor Leon und dem Premierminister geschlossen, welcher die Politik des Cabinetes in einer glänzenden Rede, die bis nahezu 7 Uhr Abends dauerte, verteidigte. Die constitutionelle Partei mit Sagasta, Allos und Monzo Martinez scheint geneigt zu sein, die Regierung in religiösen und finanziellen Fragen, sowie bezüglich der Pressefreiheit scharf anzugreifen. Im Senat wurde am 6. d. Mts. von Sennor Canovas eine Indemnitätsvorlage für die Dictatoren überreicht. Marshall Serrano ist unapflich. Der „Times“ wird von ihrem Madrider

Correspondenten unterm 5. d. Telegraphirt: „Ich telegraphirte Ihnen, daß 12 und nicht 120 Generale verhaftet worden sind. Die genaue Anzahl, welche mir heute Abend von der höchsten officiellen Autorität mitgeteilt worden, beträgt 18 Brigadiere und Generale. — Das neue Institut für secundäre Erziehung ist endlich geöffnet worden. In Folge königl. Decrets verbiethet es die Madrider Regierung, das Institut eine Universität zu nennen.“

Höchst interessant ist eine Nachricht, die uns heute aus Schweden vorliegt. Wie nämlich eine Stockholmer Correspondenz vom 5. d. M. mittheilt, kam König Oscar kürzlich auf einer Rundreise auch in die schwedische Universitätsstadt Lund, wo er festlich empfangen wurde. — Er begab sich daselbst im Doctorgewande in eine Versammlung der Akademischen Gesellschaft und hielt eine Rede über die Wichtigkeit wissenschaftlicher Studien, welche die in den gelehrenden Versammlungen Schwedens wie Dänemarks und Norwegens am stärksten vertretene Klasse gering zu schätzen geneigt sei. Der König bezeichnete als eine schlimme Erscheinung unserer Zeit die Neigung, nur diejenigen Wissenschaften zu schätzen, welche einen unmittelbaren Nutzen gewähren, und sagte:

„Es ist die Aufgabe der Universität, diese Neigung zu bekämpfen und die klassischen Studien, sowie die Pflege der exacten Wissenschaften in Ehren zu halten. Die Angriffe, welche heutzutage gegen die Gesellschaft und das Eigenthumsrecht gerichtet werden, rühren zum großen Theile von der Unbildung her. Schweden ist noch ruhig, aber die Bewegung nähert sich unseren Grenzen, und es liegt der Universität ob, diese unmäßig zu machen durch Verbreitung einer richtigen Auffassung der Dinge unter dem Volke.“

Deutschland.

Berlin, 8. Novbr. [Petitionen um Militär-Pensionen und Eiferschutz.] — Aus der Reichsjustiz-Commission. — Die Provinzial-Landtage und Präsident von Försenbeck. — Waslagitation in Württemberg. — Simultan-Schulen für Köln. Die Petitionscommission des Reichstages hielt heute eine kurze Sitzung ab, welcher keine Regierungs-Commissare beizuhören. Es lag nur eine Anzahl Petitionen schleswig-holsteinischer Militärs vor, welche in dem Kriege gegen Dänemark mitgefochten haben und Anspruch auf Pension erheben. Die Commission ging aus den schon bekannten Gründen zur Tagesordnung ohne Bericht über. Sie wird sich nach der Reichstagsberatung mit den Petitionen für und gegen Aufhebung der Eiferschutz beschäftigen. Obwohl 5 Mitglieder mehr oder minder prononcirt Schutzvölker sind, ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Mehrheit der Commission über die schutzvölkerischen Petitionen, wie in der vorigen Session, zur Tagesordnung übergehen wird. — Die Justizcommission befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der dritten Beratung der Civilprozeßordnung. Vor dem Eintritt in die Beratung bemerkte der Justizminister Leonhardt, daß er der Sitzung nicht als Bundes-Commissar, sondern als Bevollmächtigter zum Bundesrath beizuhören, was ihm gestatte, eine freiere Stellung zu den Verhandlungen einzunehmen. Der Beratung wurden die Beschlüsse des Bundesraths zu den Beschlüssen der Justizcommission zu Grunde gelegt. Der § 126a. wurde auf Antrag des Berichterstatters Becker mit Zustimmung der Bundes-Commissarien in folgender Fassung angenommen: „Wird eine auf die Sachleitung bezügliche Anordnung des Vorsitzenden, oder eine von dem Vorsitzenden, oder einem Gerichtsmitgliede gestellte Frage von einer bei der Verhandlung theilgenommenen Person als unzulässig beanstandet, so entscheidet das Gericht.“ Im § 205a. (Wiedereröffnung) in den vorigen Stand gegen Verfallung von Rechtskräften) fiel Nr. 1 nach Antrag des Bundesraths, Nr. 2 wurde aufrecht erhalten mit einem Amendement von Strudmann, wonach statt „dem letzten Tage der Rechtskraft“ gesetzt wird, „am dritten Tage vor Ablauf der Rechtskraft“. Den § 206 al. 2 der Commissionsbeschlüsse hielt man gegen den Antrag des Bundesraths aufrecht. Zum § 309, der nicht unter den Bundesrathsbeschlüssen aufgeführt ist, bemerkte der Justizminister Leonhardt, daß die Civilprozeßordnung in dieser, wie in anderen Beziehungen durch die Einführung der Berufung einen ganz anderen Charakter erhalten habe, als Anfangs beabsichtigt sei; im § 309 sei nunmehr eine Lücke und es wird derselbe demgemäß an die Redactionscommission gewiesen. Der § 349 wurde dahin abgeändert, daß nicht die Parteien selbst, wohl aber ihre Anwälte direct Fragen an die Parteien stellen können. Der von der Commission dem § 419 beigefügte zweite Absatz wurde nach längerer Debatte mit 13 gegen 12 Stimmen gestrichen. Im § 450 wurden die Worte „Anträge und“ gestrichen und damit eine Abkürzung der Gerichtsprotokolle bezweckt. Betreffs des § 545 glaubt der Bundesrath, daß die durch den § 557a. in Ehefachen dem Gericht beigelegte Macht, von Amtswegen Beweise aufzunehmen, unzweckmäßig sei, und wünscht dieselbe zu beseitigen unter

Wiederherstellung der Amtspflicht der Staats-Anwälte, in Ehefachen an den Gerichts-Verhandlungen Theil zu nehmen. — Allein die Commission verließ bei den Beschlüssen dritter Lesung. Bezüglich des § 601 hat der Bundesrath die Wiederherstellung der Vorlage beantragt. Der Justizminister Leonhardt wünschte unter Wahrung seines Standpunktes in der Frage der Berufung, daß bei der jetzigen Lage der Commissionsbeschlüsse die vorläufige Vollstreckbarkeit der gerichtlichen Urtheile erster Instanz auf eine höhere Summe ausgedehnt werde. Die Anhänger einer Berufungssumme opponirten jedoch dagegen. Schließlich wurde durch Majoritätsbeschuß der § 601 unverändert in der Commissionsfassung angenommen. Im § 602a al. 1 wurden die Worte „der Amtsgerichte“ gestrichen und in Nr. 4 die vorläufige Vollstreckbarkeit von 150 auf 300 M. erhöht. Die nächste Sitzung wird sich mit den Handelsgerichten beschäftigen. — Wie man hört, hat der Minister des Innern die Eröffnung des schlesischen Provinziallandtages nur aus Rücksicht auf die bevorstehenden wichtigen Verhandlungen des Reichstags, dem eine Anzahl der hervorragenden Provinziallandtags-Abgeordneten als Mitglieder angehören, verschoben lassen. Die Verhandlungen in Breslau in nächster Woche zu beginnen, ging um so weniger an, als seit einigen Tagen schon in Merseburg der sächsische Provinziallandtag versammelt ist und eine Anzahl Reichstags-Abgeordnete fern hält. Für die Richtigkeit der Nachricht, daß Präsident von Försenbeck in Breslau zum Landesdirector gewählt werden solle, fehlt es bis zur Stunde an einer positiven Unterlage. Jedenfalls bezweifelt man, daß er die Wahl annehmen werde, wenn es auch von seinen Freunden unter dem Gesichtspunkte gewünscht werden sollte, daß er für die Theilnahme an den eigentlich parlamentarischen Arbeiten wieder mehr frei gemacht würde. — Die württembergischen Reichstags-Abgeordneten, welche nach Schluß ihres heimischen Landtages jetzt in Berlin eingetroffen sind, schildern die Agitation, welche in ihrem Lande gegenwärtig zum Zwecke der doppelten Wahlen zum Reichstage wie zur Abgeordnetenversammlung betrieben wird, als eine recht rege. Man verheißt sich dabei nicht, daß der alte Landtag, der mitten im Kriegslärm und unter dem frischen Eindruck der großartigen Erfolge der deutschen Waffen am 11. December 1870 gewählt wurde, auseinander gegangen ist, um in der früheren Zusammensetzung nicht wiederzutreten. Wenn man aber prognosticiren darf, so werden die Neuwahlen ein Resultat ergeben, das der gegenwärtigen württembergischen Regierung und in noch höherem Grade der leitenden Macht des Deutschen Reichs nicht angenehm sein dürfte. Die Volkspartei, die vor sechs Jahren völlig zurückgedrängt wurde, und auch bei den Reichstagswahlen keine Erfolge erringen konnte, scheint neugestärkt zu sein, und mit ihr verbinden sich alle Unzufriedenen. — Gegenwärtig weilt hier der städtische Schulinspector Kölsch, Dr. Brandenberg, um das communale Unterrichtswesen der Hauptstadt zu studiren. Nach einem regierungsfreigehaltenen Beschuß der Kölner Stadtverordneten sollen bekanntlich die dortigen Elementarschulen in Simultananstalten umgewandelt werden, eine Aufgabe, deren glücklicher Erledigung sich noch mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellen.

Berlin, 8. Novbr. [Aus dem Reichstage.] Der Herr Generalpostmeister Stephan hatte heute beim Etat im Reichstage trotz seines Abzuges Schmidt-Stettin, dessen postalisches Frage- und Antwortspiel Stoff zu einer scherzhaften Episode gab, einen ziemlich harten Stand. Sein Telegraphenartikel wurde vielfach angefochten. Mit Befriedigung wird das Publikum das Zugeständniß hinnehmen, daß man künftig auch die bloße Adresse, also mindestens zwei Worte telegraphiren kann, daß somit der geringste Preis einer Depesche nur dreißig Pfennige bei der weitesten Entfernung innerhalb Deutschlands beträgt. Bei der Correspondenz der Reisenden mit ihren Gattinnen wird der vom Abg. Wölkel dargestellte Mißbrauch der billigen Depeschirung gewiß manche Nachahmung finden. Ueber den sehr unschuldigen Antrag des Abg. Schröder-Friedberg und Spielberg, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, für Telegramme die frühere erste Zone herzustellen und die Gebühr für diese unter Beibehaltung der Expeditionsgebühr (von 20 Pf.) auf 3 Pf. pro Wort herabzusetzen, fand sogar Himmelsprung statt. Die Fortschrittspartei, deren Wortführer Richter hier eine wirkliche Bevorzugung der Börse und der Großindustrie, die allein von der Gleichstellung der Gebühren für alle Entfernungen profitirten, und somit einen gerechten Beschwerdepunkt der Agrarier entdecken wollte, — und das Centrum stimmte geschlossen für den Antrag, mit ihnen viele Conservative und etwa zwanzig bis dreißig Nationalliberale. So wurde er denn mit 114 gegen 91 Stimmen angenommen und dabei constatirt, daß 210 Abgeordnete, — ihrer elf über die beschlußfähige Anzahl, anwesend seien. — Doch diese Debatten verliefen für unseren deutschen Post- und Telegraphen-Chef,

auch wo man ihn angriff, recht harmlos; etwas schlimmer kam er in dem Kreuzfeuer fort, welches in geschickter, sachlicher und ruhiger Form Herr v. Schorlemer-Mast über die Briefgeheimnis-Verletzung in Ansehung der Briefe des abgesetzten Erzbischofs, jetzigen Cardinals Ledochowski eröffnete. Daß Herr Stephan, der mit ziemlichem Material versehen war, das nöthwendigste Schriftstück, die Requisition der Ober-Staatsanwaltschaft nicht zur Stelle hatte, konnte ihm höchstens einen Aufschub verschaffen. Wenn der Abg. Easler, um die bis dahin nur von clericalen Abgeordneten und von Herrn Stephan geführte Discussion dadurch abzuschneiden, die Clericalen auf den wuchtigeren Weg der Interpellation verwies, so konnte man es denen nicht verdenken, daß sie lieber eine weitere Beantwortung ihrer Fragen in der dritten Lesung des Etats forderten. In der Sache selbst scheint schon jetzt festzustehen, daß das Verlangen der Staatsanwaltschaft, alle von einer gewissen Handchrift adressirten Briefe zurückzubehalten, gestellt und von den Postbehörden nicht zurückgewiesen ist, obgleich es gegen Gesetz und Verfassung verstieß, sowie daß nicht einmal eine bereits schwebende Untersuchung durch die Requisition gefördert werden sollte, sondern daß es sich in der That um „eine Prohibitivmaßregel gegen künftige Untersuchungen“ handelte. Wenn Miquel als Vorsitzender der Justiz-Commission darauf hinwies, daß nach dem neuen Strafprozeß-Entwurf ein solcher Fall nicht möglich sei, so mag das richtig sein; allein auch nach den bestehenden Gesetzen ist ein solcher Fall „nicht möglich“ und die Reichs-Justiz-Commission hat mehrere von den fortschrittlichen Mitgliedern Klop, Herz und Gysolt gestellte Anträge zu besserer Sicherung des Briefgeheimnisses in Uebereinstimmung mit den Vertretern des Bundesraths mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Recht unglücklich war Herr Stephan in der Hindeutung, daß die clericalen Blätter den Ledochowski'schen Fall der Briefgeheimnis-Verletzung an die große Glocke geschlagen hätten. Herr von Schorlemer und Herr Majunko hatten nicht nöthig zu versichern, daß die fortschrittlichen Berliner Blätter, die „Vossische“ und die „Volkszeitung“, die Lärmtrommel gerührt hätten. Windthorst-Meppen hatte ganz Recht zu bedauern, daß es nicht die Blätter seiner Partei gewesen seien.

Bielefeld, 8. Novbr. [Vor der hiesigen Criminal-Deputation] wurde ein interessanter Majestätsbeleidigungs-Prozeß geführt, über den wir nach dem „Wächter“ Folgendes mittheilen: Am Gebäude der preussischen Bank zu Berlin fand sich eine Broncestatue mit der Aufschrift: „Grenadier-Regiment vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment aus dem Kreise Koblentz (Regierungsbezirk Koblenz) fiel hier durch Weidmord als erstes Opfer der Revolte in Berlin am 18. März 1848 in Erfüllung seiner Pflicht als treuer Soldat. Sein Andenken ehrt König Friedrich Wilhelm IV.“ Als nach dem Uebergange der preussischen Bank in die deutsche Reichsbank das Gebäude einem Reparaturbau unterzogen wurde, ist diese Tafel entfernt worden, nach Vollendung des Baues aber wieder angebracht. Dieser Vorgang ist in dem am 31. August cr. erschienenen „Wächter“ zum Gegenstand eines Leitartikels gemacht worden, welcher die Ueberschrift trug: „Ein Memento!“ und in welchem die Staatsanwaltschaft die Kriterien der Majestätsbeleidigung gefunden und (auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Cichorn) dieserhalb Anklage erhoben hat. Der angelegte verantwortliche Redacteur, Herr G. S. Sling, hat in der Voruntersuchung die in Berlin erscheinende autographirte Correspondenz für Zeitungs-Redactionen „Klausner's forsch. Correspond.“ als Quelle des Artikels angegeben und giebt an, der Artikel sei mit seinem Wissen und Willen veröffentlicht worden. Die Staatsanwaltschaft führt aus: Die Wiederanbringung der Broncestatue kann (2) nur mit Wissen und Willen des Kaisers erfolgt sein. Unter dieser Voraussetzung sind alle gegen „gewisse Kreise“, die „regierenden und gegenwärtigen Machthaber“ v. gerichteten Äußerungen des Leitartikels gegen den Kaiser gerichtet. Die kritischen Äußerungen des Leitartikels über die Tafel und ihre Wiederanbringung sind an sich beleidigend; da Todte nicht beleidigt werden können, so (1) richtet sich unter obiger Voraussetzung die Beleidigung gegen den jetzigen König, den Bruder Friedrich Wilhelm IV., von welchem die Widmung der Tafel ausging. Der Redacteur ist als Thäter zu betrachten, weil „besondere Umstände“, welche „die Annahme der Thäterhaft ausschließen würden, nicht vorhanden sind“ (§ 20 Pr.-G.) und weil derselbe auch nach Benennung des „Einsenders“ (§ 21 Pr.-G.) mitverantwortlich bleibt. Die Staatsanwaltschaft beantragte ferner, den Angeklagten mit dem gesetzlichen Minimum, zwei Monaten Gefängniß, zu bestrafen. Die Deductionen der Staatsanwaltschaft wurden durch den Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Forstmann, bekämpft; zunächst in Hinsicht des Punktes II. der staatsanwaltschaftlichen Motivirung. Der Angeklagte hat Verfasser und Einsender des Artikels namhaft gemacht, seine Beirathung ist somit ausgeschlossen. Der Artikel an sich ist gleichfalls nicht strafbar. Nächstens sei die Person des Kaisers genannt, nirgends sei die logische Nothwendigkeit vorhanden, die Worte des Artikels auf dieselbe zu beziehen. Mit viel breiterer Beziehung auf den Kaiser haben Berliner Blätter Artikel über jenen Vorgang, die in viel schärferen Ausdrücken abgefaßt waren, veröffentlicht, ohne daß dort unter den Augen des Kaisers etwas Strafbares in denselben gefunden wurde. Die Annahme der Thäterhaft sei also subjectiv ausgeschlossen, da das angeklagte Blatt stets die ehrlichste Absicht der Verurteilung gegen den Kaiser documentirt habe. Das Urtheil wird am 9. Novbr. publicirt werden.

München, 8. Novbr. [Zur Bischofsfrage.] Das Verhalten

De Sammelwuche.*)

N' schlafliche Schnote. — Von Robert Rössler.

(Schluß.)

Drei Tage worn ei's Land gegangen und kee Mias ließ sich nörnte nich fahn.

Seine horte zwar die irschte Zeit ihr fursch gethoan und woar sich mit sich zufriede gewäst, wie wenn se anne gruhße Durst! aus-geführt, oder aber schunt goab se kleen bei, denn se krig's igunder mit der Angst.

Wenn a sich nu goar a Leeds oangethoan hätte? Na der Teiwel focht monchmol Melben; org genug hätt i'm ju mietgespielt. —

Und's kunnde richtig nich tälscher sein! —

Durnstigs Nachmittags, de Weiber hotten groade de Koffeeschoalen uf a Tisch gebriit, do hiß's uf emol, „der Schärenschleifer Schöps hoat sich — derseest!“. Die Neugierde ging natürlich wie a Koffeier durch de Stoabt, und ebb sich der lange Weisler amol rümgedräh't um's Zifferbloat, do wußt's jedes Kind, doß i'n draußen beim Währe oan a Stacheten gefunden und rausgezoin hotten. 'S woar keene städtische Geredichte meh, wu a loag, 's gefurte schunt uf's Nupperdurf; do's oder ni wetter woar, wie ne kleene holbe Meile, liefen viele Leute naus und soagen sich n' oan.

Där orme Moan, wie muchte dār verunglückt sein? Jedenfalls loag a schunt a Poar Tage im Wasser, denn a woar awing sich ufgedunsen; der Bauch muchte dreimol asu dicke sein, wie früher; ooh's Gesicht soag sich astellte aus; na oder a horte dieselben Kleeder oan, die a under de Rothhaustreppe gelat, te Zweiwel, 's woar der Tharese ihr Moan, der Schärenschleifer Schöps.

Nu schoffen i'n ei's Spritzenhaus; de Leichenschau koam, der Härre Meffer mit'm Kreisfistius und em Schreiber; die fuhren raus und freiten sich, doß a zum wingsten asu weit nausgegangen, doß se doch liquidiren kunnend; ooh die Härren hotten i'n im Läden gekannt; 's woar halt der Schärenschleifer Schöps. Der Schneider Wuschber, der Rümloof, der Krimmer, olle verkannten i'n derfure. Und doß ja nich ärnde a solcher ufgeschnieten und gefegirt würde, mußte ooh de Tharese raus.

Doas woar nu a Sommer mit dam ormen Welbe; die hott sich's emol eigerebt, doß sie n ei de Uder getrieben, do holf keene Ausräde nich, se blieb derbei. Die Sünde wönd i'r kee Fott nich vergan, sie

hätte ihren Moan uf'm Gewissen; na kurz, se woar weech und mürbe vo da vielen Gewissensbissen wie eene teege Summerblansche. Seit 24 Stunden hott se kee Wissen meh gassen und nich ufgehurt zu fennen; se soag vo dam furwährendem Geheule schunt um de Dogen aus feuereruth wie n' Kräte.

Wie se nu vut da Tisch, uf dam seine Leiche loag, hintreten mußte, 's Schnupptüchel hoat se nich sich weggenommen vom Gesichte; mit 'm irschten Blicke soag se's ju, 's woar ihr Mias.

„Järemias!“ schrie se, „warum hufte mir die Schande oangethoan?“ Zur Ruch doß se vut Schmerz noch's „ja“ rausbruchte, wie se der Härre Meffer froite, ebb a's ooh wirklich wär.

Doch der Nachtwächter Plumpe, dār die letzte Nacht noch miet 'm gesprochen, und dār'n kannte, wie a biese Gröschel, meente: „Su, ja Härre Justiz, 's ihs der Schärenschleifer Schöps.“ Wie a oder zur Thüre nausging, do schüttelt a, wie's ale woarige Leute asu zur Mode hoan, mit 'm Kuppe, denn mit woas hätt a fuster schütteln sell'n, und brumme leise fur sich hin: „A is's ni.“

A andern Tag woar'sch Begräbnis. Ei der Trachte wulde der Huchwürdige nich recht droan oan die Sache von wägen 'm Selbstmorde holber; na oder beweisen ließ sich doch nischte, und eegentlich hotte der Verstorbene doch ooh nie van kee fitten Tod ni geducht. Kunn'd a nich äbenst asu gutt ei fem Tufel ei's Wasser neigeturfelt sein? und für'sch Unglücke koan doch kee tuter Mensch nich noch bestroft wordn. Dār geistliche Härre ließ sich also breet schloan, ging naus uf's Durf, denn doas gefurte zur Parochie, und hielt de Leichenpredigt, Groabe-leute, neuchierige und gude Bekannte vom Schöps, worn groade genug uf'm Kirchhofe.

De Sunne schien härrlich uf de Gotteswelt; vut'm Groabe song de Liedertuffel a Poar Versche und dernoochert goab der Härre Pri-marius seine Meinung zum bestien.

Die woar fur de Tharese nich groade zu verbaulich; denn indem a vom Beenbruche ausging, heffelt a Järemias sei strowwürdiges Läden asu gründlich durch, doß kee Hund kee Bissen Bräut meh von i'm gemucht hätte. A zeigte zum irschten, doß unser Härre Gott 'm Menschen de Gurgel oolddings zum Trinken gegag; zum andern, doß jedes unvernünftige Thier af asu lange tränke, bis's a Durst getösch; zum dritten, doß moncher Mensch unvernünftiger wär, wie a Viech, denn a tränke, bis a olle Biere vo sich strecke und tut dolä; a fu a Pracht-stücke wär der sältige Schöps ooh gewäst.

Worn doas ooh groade keene Tristwoorte, vielen gingen doch de Dogen über, am firssten natürlich der Tharese; wenn se ooh schunt monchmol ihre liebe Ruch miet i'm gehoot hote, Moan bleibt doch Moan, und jgunder stond se doch asu eelbig und verlusen ei der Welt, wie der Kirchthurm, wenn's Durf kringlichrum obgebrannt ihs.

Und doch goab's Enn, dār die Worte vom Härren Paster noch viel mehr packten, wie sie; doas woar a blinder Passagier.

Underm Randache¹⁹⁾ nämlich hinger der Sanktsteele, wu fuster de Boahre stoad, loag su a Lumpar, bost und boarheestig, und schien zu schloofen. De Mittigsunne brant i'm höllisch uf a Pelz und doas thoat i'm lomper. Wie a oder vom Durste aso eibringlich räden hurte, richt' a sich holb uf und linzte,¹⁹⁾ ohne doß i'n a Mensch soag, durch de Plante.

'S muchte wull ooh su a Brenner sein, wie der Sältige enner gewäst woar. —

A poarmol trost a sich verlägen hinger a Löffeln. Wie dār geistliche Härre ausfährte: „Das Trinken ist ein Laster, der ist verloren, der es über sich Herr werden läßt“; do nicht a, wie wenn a vullkummen eiverstanden wär, freilich muchte a denken: „aber a schienes“. Do der fromme Moan oder meente: „der Mensch erniedrigt sich durch unmaßiges Trinken zum Vieh, ja bis unter das Vieh“, do schüttelt a mit 'm Kuppe, wie a Fard, wenn's n' gruhße Bremse hinger 'm Uhre sitzen hoat.

Wenn es sonst üblich ist, von dem Verstorbenen nur Gutes zu reden, so verbietet mir dies heut die Liebe zur Wahrheit. Und wissen wir es auch nicht, ob er sich selbst das Leben genommen, oder ob der himmlische Vater ihn auf andre Weise abgerufen nach seinem unerforschlichen Rathschluß, eins wissen wir, daß er in den letzten Tagen nicht mehr nächtern geworden ist. Nicht Zeit ließ ihm sein entsetzliches Verhängniß, sich mit seinem Schöpfer zu versöhnen, nicht Zeit ließ es ihm, Abschied zu nehmen von seiner treuen Gattin, die oft gerungen hat mit ihm, ihn auf den Weg des Heils zu führen und die nun trauernd und verlassen am Grabesrande steht und klagt.

Bei da Rübensorten wurde am 10ten Tagebunde ganz schwüle um's Hätze; doas klong zu groade asu wie wenn . . . wie wenn . . .

Nu koam de Ruganwendung. „Zyr, die ihr noch schanet das rofige Licht, nehmt euch ein Beispiel des Abscheus an dem Tode dieses Unfelligen, wachet und beiet, daß ihr nicht in Veruchung fallet.“

¹⁹⁾ Regendach. ²⁰⁾ nachsehen.

*) Nachdruck verboten.

19) Helbenthat.

des päpstlichen Nuntius dahier in der schwebenden Bischofs-Angelegenheit ist in einigen Blättern besprochen und kritisiert worden. Mag diese Kritik auch etwas scharf gewesen sein, so war sie doch eine den obwaltenden Verhältnissen vollständig entsprechende und berechtigte; demnach aber hat der Herr Nuntius geglaubt, sich gegen die betreffenden Blätter gegenüber den Herren Ministern beschweren zu müssen, ein Vorgehen, das freilich einen Erfolg nicht haben kann. — Im „Waterland“ wird heute die Meldung des „Straub. Tagebl.“, daß P. Ambrosius von seinem Ordensgeneral die Erlaubnis zur Annahme seiner Ernennung zum Bischof von Würzburg, die er selbst bereits angenommen hat, nicht erhalten habe, als unrichtig erklärt: P. Ambrosius bedürfte, um eine höhere kirchliche Würde annehmen zu können, nach den Regeln seines Ordens, einer päpstlichen Dispens von seinem Gelübde, welchen rechtzeitig nachzusuchen irrtümlich übersehen wurde. P. Ambrosius habe den allein correcten Weg eingeschlagen: Die Entscheidung in seiner Sache ruhig dem Urtheil des heil. Vaters zu überlassen und die begünstigten Schritte auch gethan.

Österreich.

* Wien, 8. Nov. [Baron Rodic und die Orientdebatte. — Die Landtagswahlen in Dalmatien.] Die unabhängige Art, wie General von Rodic sich als Statthalter Dalmatiens gebet und dort slavische Politik auf eigene Faust treibt, ist bekanntlich schon während der vorletzten Reichsrathssession sowohl im Finanzausschusse, wie im Plenum des Abgeordnetenhauses sehr nachdrücklich zur Sprache gekommen. Ja, es schien das damals dem Minister Kaiser gar nicht unlieb zu sein, daß die Volkvertretung sich in die Sache mischte: denn er selbst gab ihr, obwohl mit entschuldigenden Ausdrücken für Rodic, Daten an die Hand, daß dieser General und Statthalter im Stande war, ein halbes Duzend Anfragen seines Vorgesetzten des Ministers des Innern einfach zu ignorieren und unbeantwortet zu lassen. In dessen damals handelte es sich um willkürliche Ueberschreitungen des Staats für Straßenbauten in Dalmatien. Jetzt sind indessen während der dreitägigen Orientdebatte Anklagen viel ernsterer politischer Natur gegen den General gefallen. Zuerst hat Kuranda den Minister des Innern gefragt, wie er dulden könne, daß sein Beamter mit den Chiefs der Insurgenten wie mit Gleichgestellten verhandle, deren impertinente Antworten nach Wien vermittele und Herrn Kubibratic mit Genossen an der dalmatinischen Grenze wirtschaften lasse, als wären sie die Herren in dem Paschalik Rodic. Außerdem hat Baron Schöck den Statthalter rund heraus ein Mitglied der Dmladina genannt. Man erwartete nun am Schluß der Discussion, wenn auch keine Erklärung des Generalcabinetts über die große politische Frage, so doch eine Antwort Baron Lasser's auf die, gegen seinen Statthalter erhobenen Anklagen. Da nichts dergleichen geschehen ist, so vermuthet man heute, der Minister des Innern wolle vorher eine Untersuchung über das Verhalten des Generals einleiten lassen, wobei namentlich Baron Schöck um Angabe seiner Quellen für die Behauptung der Dmladina-Mitgliedschaft ersucht werden dürfte. Jedemfalls ist die Rodic-Frage auch eine Achilles-Ferse für die Regierung selber: denn nachdem ihr bei den Neuwahlen unter Leitung des Statthalters Grafen Potocki der neue galizische Landtag bereits so zusammengepflegt ist, daß das verfassungsgemäße ruhensfähige Element vollständig daraus ausgespart erscheint: droht sich nunmehr genau dasselbe Schauspiel auch in Dalmatien zu wiederholen. Der dortige Landtag, bis 1870 verfassungstreu, hatte unter dem Ministerium Potocki eine kleine slavische Majorität erhalten, die seit 1870 nun so viele Mandate der italienischen Autonomisten castrierte, daß diese aus dem Landesausschusse und aus allen Stellungen verdrängt wurden. Die letzten Sessionen endeten daher auch immer nur mit Versuchen, den Landtag beschlußunfähig zu machen, bis endlich die heutige Session mit einem vollständigen Ständele abschloß, da die Südslaven auch von dem zwar slavischgesinnten, aber ministeriellen Landeshauptmann Kubisa nichts mehr wissen wollen. Die Art nun, wie der Statthalter die allgemeinen Neuwahlen leitet, ist ganz darnach angehan, daß auch in Zara die Utraslaven die Mehrheit erringen. Das wäre dann, neben dem galizischen, Tiroler und Vorarlberger, wieder ein föderalistischer Landtag mehr!

Frankreich.

○ Paris, 7. Novbr. [D'Audiffret-Pasquier über das Heeresverwaltungs-Gesetz. — Berathung des Marinebudgets. — Laisant's Antrag auf Einführung der dreijährigen Dienstpflicht. — Eisenbahnunglück.] D'Audiffret-Pasquier's Rede über die Nothwendigkeit einer gründlichen Reform in der Heeresverwaltung füllte gestern fast die ganze Sitzung des Senats. Um diese Nothwendigkeit darzutun, hatte er vor Allem die Uebelstände zu zeigen, welche aus dem jetzt bestehenden Verhältnis der Intendantur

zum activen Commando in der Armee hervorgehen. Die Intendantur steht dem Commando unabhängig gegenüber; sie kommen einander um so öfter ins Gehege, als die erstere mit den mannigfachen Functionen beauftragt ist; die Controle ist nicht möglich, und von beiden Seiten schließt man sich die Verantwortlichkeit für die jeden Augenblick vorkommenden Mißgriffe in die Schuhe. Der wichtigste Artikel des neuen Gesetzes, Art. 9, welchen D'Audiffret-Pasquier besonders ins Licht zu stellen bemüht war, führt daher folgende Neuerung ein: „In jedem Bezirk hat der Commandant des betreffenden Armeecorps unter seinem Befehl das Gebiet, die Streikräfte der activen und der Territorialarmee, sowie ihrer Reserven, und alle Dienstzweige und Gebäude, welche diesen Truppen angewiesen sind. Er ist der directe und verantwortliche Chef der Verwaltung in seinem Armeecorps.“ Damit wird also die Rolle der Intendantur eine andere; das Princip des neuen Gesetzes ist: Unterordnung der Verwaltung unter das Commando, daher Ermöglichung der Controle, endlich Ueberweisung der speciellen Dienstzweige an competente Männer. Dies sind die drei Punkte, welche D'Audiffret-Pasquier eingehend behandelte, indem er sich auf die in der Nationalversammlung gemachten Vorarbeiten und auf die Urtheile der bedeutendsten Vertreter der Intendantur selber stützte. Gelegentlich kam er auf den Krieg von 1870 zu sprechen und lobte dabei das Verhalten der französischen Frauen während dieses Krieges, welches bisher nicht nach Verdienst gewürdigt worden sei. „Ehre, rief er, den Frauen von Frankreich!“ (Beifall. Jules Favre ruft dazwischen: „Sprechen Sie auch von den Frauen von Mex.“) Unruhe.) Gegen Schluß seiner Rede wies D'Audiffret-Pasquier entschieden die von den reactionären Blättern so oft ausgesprochene Behauptung zurück, daß ein Zwiespalt zwischen der parlamentarischen Mehrheit und der Armee bestehe. Dies sei eine Verleumdung (lebhafter Beifall links), im Gegentheil sei das Heer der Landes-Vertretung dankbar für ihre Bemühungen um die Verbesserung der militärischen Einrichtungen. Die ganze Rede machte erschütternd großen Eindruck und sie fand bedeutenden Erfolg. Nachdem noch Verail einige Bemerkungen, ebenfalls zu Gunsten des Gesetzes gemacht hatte, wurde die Generaldiscussion geschlossen und die Fortsetzung des Debates auf heute vertagt. — In der Kammer wurde zunächst die Wahl des Deputirten Eron (für Saint-Gandens) bestätigt, alsdann begann die Berathung über das Marinebudget mit einer Rede Lacascade's, des Vertreters von Guadeloupe, welcher sehr lebhaft die Mißstände der Colonialregierung kritisierte. Nach Lacascade herrschen in den Colonien noch immer ja schlimmer als je, die Zustände, welche der 24. Mai in ganz Frankreich herbeigeführt hatte. Insbesondere beschwerte sich der Redner über die Unterdrückung der farbigen Bevölkerung zu Gunsten der Weißen. Er verlangte die Trennung der Colonialverwaltung vom Marine-Ministerium und die Entfernung der Beamten, die sich durch ihren Haß gegen die Republik mißlieblich machten. Der Marineminister Jourdain wies diese Angriffe zurück, indem er bemerkte, daß er als Oberhaupt der Colonialverwaltung stets bereit sei, die Verantwortlichkeit für die getügten Beamten zu übernehmen. Seine Aufgabe wurde sehr dadurch erleichtert, daß de Mahy, Deputirter der Insel Réunion, bekanntlich der Gambetta-Partei angehörig, die Behauptung seines Parteigenossen Lacascade rundweg zurückwies, wenigstens soweit die Colonie von Réunion in Betracht komme. Der Graf Donville-Mailefeu und Bethmont sprechen von der Lage der französischen Marine im Allgemeinen, und Bethmont betonte die Nothwendigkeit, im nächsten Jahre größere Ausgaben für die Flotte zu machen, worauf der Finanzminister Leon Say fragte, woher man das erforderliche Geld nehmen wolle? Man dürfe sich von den Budgetüberschüssen dieses Jahres keine übertriebene Vorstellung machen. Der Berichterstatter Raoul Duval antwortete ebenfalls den genannten beiden Rednern und unter Anderen verteidigte er den Beschluß der Budgetcommission, welcher die Zahl der Flottenalmoseniere von fünfzig auf vierundzwanzig herabsetzt. Man dürfe in diesem Beschlusse nicht entfernt einen Beweis von Feindseligkeit gegen die Religion sehen, ebensowenig als in dem Votum der Kammern, welches die Heeresgeistlichen überall abgeschafft hat, wo die Soldaten ihre religiösen Pflichten erfüllen können, ohne daß man in der Kaserne die Messe zu lesen braucht. Das Votum richtete sich nicht gegen die Priester, welche z. B. in Algerien oder in den Hospitälern die Soldaten mit religiösem Zuspruch unterstützen. Denselben Grundsat, hofft Raoul Duval, werde man in der Marine zur Anwendung bringen. Die Generaldiscussion wurde darauf geschlossen. Man versichert, daß die Regierung keine ernstlichen Einwendungen gegen die Verminderung des Credits für die Flottenalmoseniere machen wird. In Betreff des Heeres-Gesetzes, welches eben dem Senat vorliegt, hat der Kriegs-

Minister ebenfalls erklärt, daß er auf eine Opposition gegen die wichtigeren Punkte verzichte. — Der Deputirte Laisant will binnen Kurzem den Antrag auf Abschaffung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen und Einführung der allgemeinen dreijährigen Dienstpflicht einbringen. — Unweit Lille hat sich am Sonntag Abend ein schreckliches Eisenbahn-Unglück begeben. Ein Bahnwärter hatte die Barriere der bei Courcelles über den Schienenweg führenden Landstraße nicht geschlossen und so geschah es, daß der von Lille kommende Zug in einen Wagen fuhr, auf dem neun Personen saßen. Acht derselben sind getödtet worden.

Osmanisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 3. Nov. [Zur Geschichte des russischen Ultimatus.] Die Situation, welche bis zum 31. October sich friedlicher zu gestalten schien, hat am Abend dieses Tages plötzlich ein ganz anderes Aussehen bekommen. Das russische Ultimatum wirkte wie ein Blitzstrahl. Die eben erfolgte Annahme der Vorschläge des Generals Ignatieff seitens der Pforte mußte der Meinung Raum geben, daß Alles geschlichtet sei. Man wußte, daß der Großvezier Mehmed Ruschdi Pascha dem General Ignatieff die Zusage gemacht hatte, im Ministerrathe die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und den Abschluß eines sechswochenlänglichen, nöthigenfalls zu erneuernden Waffenstillstandes befürworten zu wollen. Rußland hatte sich dagegen verpflichtet, die Entwaffnung und Verabschiedung der in die serbische Armee eingetretenen russischen Freiwilligen zu veranlassen. Diese für die Türkei nicht besonders günstigen Bedingungen waren auf Anempfehlung der befreundeten Mächte von der türkischen Regierung angenommen worden. Der dem General Ignatieff vorgelegte Conventions-Entwurf hatte dessen Billigung erhalten. So schien Alles in der Ordnung zu sein, als am Abend des obbezeichneten Tages die Nachricht einlief, daß die osmanischen Truppen nach fünfzigstündigen Kämpfen sich Alexinas' bemächtigt haben. Eine Stunde darauf notificierte Ignatieff ohne vorausgegangenes Aviso und ohne Erklärung dem Minister des Aeußern, Sawef Pascha, das bekannte Ultimatum. Dieser ungewöhnliche Schritt kann nur auf einen von Livadia ergangenen strikten Befehl zurückgeführt werden. Nach Verlauf einiger Stunden schon mußte Ignatieff seine dem Großvezier abgegebene Erklärung verleugnen und die über sein eigenes Verlangen angenommenen Vorschläge verwerfen. Offenbar ist es nur die Nachricht von der Einnahme Alexinas' gewesen, die Rußland zu diesem Vorgehen veranlaßt hat. Die dadurch verletzte osmanische Regierung hätte wahrscheinlich ablehnend geantwortet, wenn sie nicht erwogen haben würde, daß die Siege ihrer Armee ihr unangreifbare Positionen in Serbien sichern und daß sie nun einen kurzen Waffenstillstand ohne Gefahr acceptiren könne, zumal ihr bei dem Umstande, als die Truppen zur Erholung nicht mehr bis nach Nisch zurückgehen müßten, ein Winterfeldzug keine Furcht mehr einflößte. Die anderen Mächte haben während dieser Krisis die größte Reserve beobachtet. Die Türkei hat großen politischen Tact an den Tag gelegt, als sie durch einfache Annahme des Ultimatus einen Bruch mit Rußland vermied. Die Pforte erhob keinerlei Einwendung, machte keinerlei Bemerkung; sie wiederholte in der Annahmernote die Ausdrücke des Ultimatus selbst, ohne das Geringste daran zu ändern. Nachdem das Ultimatum überreicht war, traf das Personale der russischen Botschaft mit Orientation Vorbereitungen zur Abreise. Dienstag wurden die Botschafts-Archive auf den Dössaer Postdampfer gebracht, dessen Abfahrt um 24 Stunden verzögert worden war. Während die Umgebung des Generals Ignatieff Jedermann erklärte, daß es in einigen Tagen jedenfalls zum Bruche kommen würde, behauptete Ignatieff selbst die friedlichsten Absichten Rußlands. Nunmehr bildet die Conferenzfrage den diplomatischen Gesprächsstoff. Das Gerücht, daß die Türkei von der Theilnahme an der Conferenz ausgeschlossen werden soll, wird als absurd bezeichnet.

Paratichin, 5. Novbr. [Eine Rede Tschernajeff's.] Am 4. November wurde General Tschernajeff von einer Anzahl russischer Officiere lebhaft bewillkommen und auf die Ansprache ihres Vorführers antwortete er nach einem Berichte der „Daily News“ mit folgenden Worten: „Nur der erste Act des Dramas ist vorüber. Ich weiß nicht, ob die Serben den Krieg fortsetzen wollen, ich muß aber von den russischen Offizieren die Ehrenpflicht fordern, daß sie sich zu Ende des Waffenstillstandes wieder auf ihren Posten einfänden.“

Nachdem durch Acclamation dieses Versprechen gegeben, fuhr General Tschernajeff fort:

„Meine Herren! Ich habe Ihr Versprechen und wir werden uns zu geeigneter Zeit wieder vereinen. Vergessen Sie nicht, daß Sie die Pioniere der slavischen Sache sind. Serbien pflanzte das Banner der Slaven auf, überzeugt von der heiligen Gerechtigkeit der Sache und vertrauensvoll auf die

„Du aber, o Herr“, das war de Danwand, der Schlupf vom Ganzen, „gehe nicht in's Gericht mit der Seele des Entschlafenen und trüftele das Del deines Trostes in die Betrübniß der verlassenen Wittib . . .“

Nu troat der Prädiger awing uf de Seite und dät stille Zuschauer hinger der Plante künnde olles viel genauer sahn.

Wie wenn i'n der Schlag rühren söllde, wor'sch i'm. Mit beeden Händen fuht a sich noch i'm Kuppe, gleisewühl als ob a sich vurge-wissen wöllde, ebb i'm dät och wirklich noch zwischen a Schul-bern säße.

„Tharese“ wölld a schrein, oder de Angst benoahn i'm de Stimme, a brette teen Laut raus. De Looden standen i'm zu Bärge und a murmelte zerweilwelnd: „Begroaben . . . bei labendigem Leibe . . .“

Hätt im Himmel . . .“

Au feste, wie a fusste sein michte, doas war i'm doch zu starker Toback, oannmächtig stürzt a zusammen. —

Wie a endlich aus i'm Tufel derwachte, fung's schunt oan zu tun-feln; de Trauerverammlichung war furt, keene Menschenfele meh uf i'm Kirchhofe.

Erstcht ducht a, der Dlb hätt i'm gedrukt, oder doas tälsche Zeug hätt i'm getroomt, jedennoch doas frische Groab macht i'm olles floar, a soag im Geiste a Paster, seine Freinde, doas ganze Groabgeleete, und a soag . . . de Tharese.

S wurd i'm wieder bloo und ruth für a Dogen, doch ebb i'm de Angst zum zweeten Mol de Gieber lähmte, do rucht a aus; a noahm sich de Beene ei a Nacken und rannte, wie wenn i'm der leibhosiße Gottselbeiluns ushuden wöllde, immer quärselnd ranint a uf de Stadt zu. —

„Eib's der Schärenschleifer Schöps; a is's ni“, hote der Plumpe gejoat und a hote recht gehoot; denn däre diehienige a su lang machte, s war . . . der Tute, labendig gesund und — nüdtern wie a Fisch im Wasser, doas heest ma, sei Begräbnis hott i'n erstcht nüdtern ge-macht, denn do a sich hiengelät under doas Plankendach, war a's nich.

Sunnitigs Nachts, wie i'm de Tharese asu hundsstötischer Weise mir mischt, dir nisch a Loospaß gan, do türfelt a wetter; der Wächter holt i'm och doasmol zurechte; de rutsche Zielesfracte und a Zengelholmerhutt hing a oan de Rothhaushüre und seine Klossi zug a sich oan.

„Du konnst passen, ebb de mich wieder sist“, hott a gejoat; a ging also ihr zum Torte oan der Bachde nunder uf's ander Durs zu.

Underwägs troaf a mit su em Strohmier zusammen, dät sich miet i'm bevettete und i'n vunt²⁰) benäbelte, indem doß se mitnander noch a gruhße mächtige Pülle lät machten, die dät Kärle jedensfalls wu gestohlen hotte.

„S taurte nu nich meh lange, do frigte der Järemias seine Schloof-sucht, die a heute schunt amol mit Gewalt übergangen, a sohte sich hien, de Dogen sielen i'm zu, asu lang wie a war, lät a sich under a Boom und schlief hort und feste.

Am andern Tage um de Wasperzeit wacht a erscht uf. Wo sem Kummroad war natürlich nisch meh zu hören und zu sahn; leider hott a och Massen seine neuen Stiefeln und seine kurze Sacke mit-giehn hersehn.

Zum Glücke soand der Geprellte ei der linken Westentofe noch eblige vergassne pulsche Achtgruschenstücke; die wurden natürlich noch kleen gemacht uf a Dörsfern und verposamentirt.

Dam Strohmier oder hote seine Spizbüberei nich viel eigebracht; ei ferner Tuselet war a ei de Uder geroathen und drinne — der-sufen. — Merst a Scheundel?²¹⁾

Derheeme ei ihrem stillen Stübel soaf de Tharese muttersilge alleene und duchte drüber nach, wos se izunder uf der Welt oan-fangen söllde. Ze länger doß se simmelirte und ei's Norrnkastel gucte, aser trauriger, doß se wurde.

„Möcht a doch trinken“, jommert' se, „wenn a och doas eenzige Mol noch's Läben hätte!“ und gruhße Truppen rullten über ihre Backen und sielen ei de Schuhße.

Do ging de Thäre uf und vur i'r stond . . . der Järemias . . . leibhäftig.

„Alle guden Geister loben Gott den Härn“, schriege doas entsekte Weib, sprong uf und grief noch i'm Härngottel uf der Cammode. „Jesuf Christes, a giht im, . . . a kummt wieder.“

„Tharese“, sproach dät, dän se für a Gespenst hielt, mit sem Drm-Sündergesichte, „Tharese, fercht dich nich, ich bihn tee Geist nich, bihn dei Mias salber! . . .“

„S taurte n' Weile, ebb se sich derhulln thoat; karraschirt oder, wie se vo se gewäht, noahm se de Funze und hielt i' i'm directemang under'sch Nidhurn.

Und wie se sich überzeigt, daß a's wirklich wär, do war se wieder die ale.

²⁰⁾ tollends. ²¹⁾ Merkt ihr etwas?

„Woas“, schriege se, „ize kummste, Gallunte, izunder, nu ber dich begroaben hoan? Schär dich zum Teiwel, wu de gewäst bist. — Hoat ma doas wull verlät; olle hoan gejoat uf da derussinen Moan, s ihs der Schärenschleifer Schöps und nu sollt a's nich amol sein? Olle Welt hufte beloin und betroit, a Härn Affesser, a Huchwür-digen (— na dät hoat dir de Lewitten unrtlich verlasen —) und mich . . . dei Weib o . . . Naus mit dir, ich brauche keen tuten Moan nich. Furt mit dir ei de Grube wieder . . . du Vagebund, du Schöffel . . . du Rinzerus . . . du . . . du . . . na ich wees goar nich, wie ich dich noch sohl heesen.“ Und nu packt se de Uventricke und wölld i'n stracks zur Thäre nausprügeln, da soamen de Nupfern, seine Zechbrüder und der Plumpe. Die britten de Tharese endlich awing beruhigen, denn se war reen außer sich war'sche. —

Wie a Loosfeuer ging's natürlich durch die Stadt: „Der Schären-schleifer Schöps ihs wieder do!“

Acht Tage durst a sich nich sahn loon und sei Arrest hätte noch länger getauert, wenn nich glücklicher Weise für ihn a gruhßes Feuer ausgebrochen wär, doas de ganze kleene Seite vom Stadel verzährt.

Erstchte de Nuth und de Surge bruchte de Leute uf ander Ge-banken, und do woogte sich der Järemias pē—a—pē endlich wieder uf de Stroaße. —

Sei ischier Gang oder war mit der Tharese — ei de Kerche; burte geloabt a's ihr und sich salberst:

„Ree Truppen Bramntwein kummt meh über meine Lippen, weil ich labet; und doas hoat a treu und ehrlich hoat a's gehaln. Seit a sem eegnen Begräbnis zugesahn, do war a dät prächtigs Kärle vo der Welt, war a.

Seine, de Tharese, thoat seelenvergnügt, doß i'n wiederhotte, se hielt i'n strenge aber gutt; und weil a goar a su unrtlich gewurn, do macht se sich och nich amol gruhß viel draus, wenn i'm arnd asu a niederträchtiger Schusterjunge annoochschriege: „S ihs der Schären-schleifer Schöps; a is's ni“.

Woar a's doch wirklich nich meh; de Sammelwuchen hotten sich ausgesammelt und dät Hagelsburscht macht i'm keene Duol meh, seit i'n unsrer Härngott salber ei der Cur gehoot. — Abgemacht, Sela! —

edelmüthige Unterstützung und das Mitgefühl des mächtigen Ausland. Das serbische Heer war, als ich hier eintraf, nichts als ein Haufen von Bauern. Es hatte keine Waffen und keine Organisation und keine Erfahrung im modernen Kriegswesen; denn Serbien war 50 Jahre im Frieden gewesen. Trotz allen Nachtheils hielt es zwei Monate Stand; aber es giebt eine Grenze für die mögliche Betheiligung menschlicher Ausdauer.

In ihrer großen Noth blickten die Serben auf Ausland, und Hilfe kam in Curer Person. Aber Ihr werdet nicht zählreich. Nur zweitausend Freiwillige waren vorhanden. Diese zweitausend halfen mir den Kampf zwei Monate länger fortzusetzen, aber die Aufgabe, immer schwieriger, ward unmöglich. Ich weiß, daß viele von Euch die serbische Armee anlagen, nicht die erforderlichen militärischen Eigenschaften zu besitzen, aber ich bitte Euch, nicht zu vergessen, daß diesem kleinen Lande Serbien das ganze Gewicht der Aufrechterhaltung der slavischen Sache zufiel. Die Serben unterlagen nur der überlängten Ausdauer des Widerstandes gegen überwältigende Massen. Ein Drittel des Landes ist zerstört und zerstört und zu solcher Zeit ist es schwer, Widerstand zu leisten gegen Verwüstung, wenn es unmöglich ist, zu sehen, ob Hilfe kommt. Ich erwarte und glaube deshalb, daß von dieser Zeit an nicht Einer von Euch sich erlauben wird, Ausdrücke des Tadels oder der Geringschätzung auf die serbische Armee anzuwenden.“ (Rufe: Wir wollen es nicht!).

Der Correspondent bemerkt dazu, daß diese Anrede eine besondere Wirkung hervorgebracht hat, indem sie die Mißstimmung, welche schon gefährlich zu werden begann, unterdrückte.

Provincial-Beitung.

Breslau, 9. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden Dr. Lewald mit Mittheilungen eröffnet.

Magistrat überreicht Abschrift des an den v. Walter, kleine Scheitnigerstraße 57, auf seine Petition, betreffend die Pferdeisenbahn, gerichteten Bescheides, wonach es, da die Kirche keinen Grund haben, sich über die projectirte Linie zu beschweren, zumal darüber vertragmäßig entschieden ist, verbleiben muß.

Magistrat beantragt die Versammlung, daß die vorläufig abgebrochenen Verhandlungen mit dem Hausbesitzer Fräulein v. Hainauer über Abtretung von Grundstücken zur Ermöglichung einer zweckmäßigen Ueberbegrüßung wieder aufgenommen werden sollen. Von dem künftl. Polizei-Präsidium ist gegen den in Ausführung begriffenen Ueberbau Einspruch nicht erhoben worden.

Magistrat theilt der Versammlung eine Abschrift des Bescheides an den Restaurateur J. Kaproth und Gen., betreffend die Pflasterung event. Aufbesserung der verlängerten Kurzgasse zur Kenntnissnahme mit. Nach demselben ist die vollständige Regulierung von der Feststellung des Bebauungsplanes der Viehweide und von dem Erlaß des auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit der Stadtverordneten-Versammlung vereinbarten Statuts abhängig. Bis dahin liegt die nothwendige Unterhaltung jener Straße nach dem Hutungs-Abstellungs-Recht für die Viehweide vom Jahre 1867 den Eigenthümern der betheiligten Grundstücke selbst ob.

Magistrat überreicht Abschrift der neu aufgestellten Bezirks-Eintheilung und Abschrift einer auf Grund der Wählerliste gefertigten Nachweisung über die Zahl der stimmberechtigten Bürger unter Angabe ihres Einkommens in den einzelnen Wahl-Abtheilungen nach Lage der Steuer-Nollen. Nach den der neuen Bezirks-Eintheilung vorangegangenen Berechnungen beträgt der Durchschnitts-Numerus der Wähler eines Wahlbezirks pro 1876/77 in der 2. Wahl-Abtheilung 238, in der 3. Wahl-Abtheilung 755.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erwidert Magistrat, daß der Nachweis über das finanzielle Ergebnis des Kassen-Geschäfts nur unter Vorlegung einer der Jahre 1866 bis 1873 umfassenden speciellen Rechnung geführt werden kann, diese Arbeit aber von dem damit beauftragten Beamten wegen anderer laufender und unaufschiebbarer Geschäfte erst nach einigen Wochen fertig gestellt werden können. Magistrat glaubt jedoch, daß er den diesfälligen Beschluß zum Etat für die Verwaltung des Stadtschuldenwesens pro 1876 binnen längstens 6 Wochen werde vollständig erledigen können.

Bei dem Eintritt in die Tages-Ordnung kommen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung.

Drainirung von Straßen. Der hohe Stand des Grundwassers in dem südlichen Theile der Stadt macht es dringend nothwendig, die Senkung resp. Abführung desselben durch Drainage zu bewirken. Diefelbe soll zunächst in der Bahnhof-, Lauenzien- und Neuen Lauenzienstraße zur Ausführung kommen. Magistrat beantragt die Versammlung davon mit dem Bemerkten, daß das Haupt-Drainageproject ausgearbeitet und nach dessen Feststellung der Versammlung zur Genehmigung resp. Bewilligung der zur Ausführung erforderlichen Mittel vorgelegt werden wird. — Die vereinigten Commissionen empfehlen, sich mit der Drainirung der bezeichneten Straßen einverstanden zu erklären.

Ueber die Vorlage referirt Namens der Commission Baurath a. D. Stubi. Stadtb. Paul beantragt, die Vorlage des Magistrats vorläufig abzulehnen, da es den Bewohnern der Oder- und Sandvorstadt nicht zugemuthet werden könne, zu diesen allein den Bewohnern des linken Oderufers zu Gute kommenden Verbesserungen beizutragen, so wenig als die Bewohner der Rechten-Oderufer-Vorstädte bei der Anlage der Deiche, durch welche sie sich gegen das Grundwasser schützen mußten, von den Vorstädten der linken Oderseite unterstützt wurden.

Stadtb. Dr. Asch weist das Unzutreffende des Vergleichs des Vorredners nach, betont, daß die Drainirung der südlichen Stadttheile als eine öffentliche Last zu betrachten sei, soweit es sich um die Drainage der Straßen handle; die Entwässerung der Grundstücke sei Sache der Hauseigenthümer. Nothwendig sei die Drainage, da es sich herausgestellt, daß durch die Canalisation allein die Entwässerung nicht bewirkt werden könne. Sowohl im Interesse dieser Canalisation, als im sanitären sei die Drainage unabweislich, und aus pecuniären Rücksichten empfiehlt sich die gleichzeitige Vornahme derselben mit den Canalisations-Arbeiten.

Stadtbaurath Kaumann hebt hervor, daß die in den Südvorstädten vorherrschenden Lehm- und Letteschichten die Drainirung unabweisbar erscheinen lassen, während der Sandboden der Odervorstadt dort eine Drainage absolut überflüssig mache. Der Versammlung werde schon in diesen Tagen das Drainageproject selbst vorgelegt.

Stadtb. Dr. Steuer wendet sich gegen die dem Antrag Paul zu Grunde liegenden particularistischen Motive und fragt, warum die Bewohner der Sandvorstadt sich unter solchen Verhältnissen nicht bereit erklärt haben, allein die Kosten für den Bau der Festingbrücke und zum Anlauf des Terrains zur Verlängerung der Walberstraße bis zur Brücke zu tragen.

Stadtb. Dr. Honigmann constatirt, daß der Stadtb. Paul mit seiner Ansicht allein in der Versammlung stehe, und seht die Unterschiede auseinander, welche zwischen der durch das öffentliche Interesse gebotenen Drainage eines Stadttheiles und der Deichlast bestehe. Letztere sei eine an einzelnen Grundstücken haftende Reallast, welche als solche von der Stadt nur als Grundstücks-Eigenthümerin getragen werde.

Stadtb. Comm.-Rath Fromberg bittet um eine bestimmte Erklärung darüber, ob es in der Billigkeit liege, daß die Stadt nur die Kosten der Straßen-Drainage zu tragen habe, wofern die Grundstücksbesitzer zur Entwässerung der Häuser verpflichtet seien.

Stadtbaurath Kaumann giebt die erwünschte Auskunft in dem von dem Interpellanten geäußerten Sinne.

Ein wiederholter Antrag auf Schluß gelangt zur Annahme und beschließt die Versammlung bei der Abtimmung nach den Anträgen der Commission. Stadtb.-Theater. Die Anträge des Magistrats bezüglich der Theater-Angelegenheit haben wir bereits mitgetheilt. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt:

1) sich mit der Bildung einer gemischten Commission einverstanden zu erklären;

2) zu Mitgliedern derselben die Stadtverordneten Dr. Asch, Bayersdorf, Bälou, Dr. Elsner, Friedensburg, Fromberg, Dr. v. Götz, Dr. Honigmann, Hübner, Kärger, Dr. Lewald, Molinari, Storch, Dr. Steuer und J. Wolff zu wählen.

Stadtbaurath Hübner erörtert als Referent die Wichtigkeit der Vorlage und die bei Entscheidung concurrirenden Interessen, der Finanz- und der Kunstinteressen der Stadt.

Der Vorsitzende Dr. Lewald empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß es sich heute nur um die Wahl einer Commission handle, welche vorbereitende Entschlüsse zu fassen habe, von jeder sachlichen Debatte, zu welcher sich später noch ausreichendes Gelegenheit bieten werde Abstand, zu nehmen.

Die Versammlung tritt ohne Discussion dem Commissionsvorschlage bei und erklärt sich mit der Bildung der gemischten Commission, sowie mit der Wahl der in Vorschlag gebrachten Mitglieder einverstanden.

Stadtschulthei. Nach Antrag des Magistrats soll der Pächterin des hiesigen Stadtschulthei gestattet werden, einen directen Eingang in diesen Keller vom Ringe aus nach vorgelegter Zeichnung auf eigene Kosten anzu-

legen unter der Bedingung, daß dieser Eingang bei Beendigung der Pachtzeit unentgeltlich in das Eigenthum der Stadt übergeht. Pächterin vom 1. Januar künft. Jahres ab statt 9225 Mark Jahrespacht eine solche von 10,000 Mark entrichtet und alsbald einige näher bestimmte Kellerräume an die Stadt herausgiebt.

Die Commission empfiehlt, den Antrag des Magistrats unter der Bedingung zu genehmigen, daß die städtische Bauverwaltung die Bauausführung übernimmt.

Stadtb. Dr. Asch erklärt sich mit der Vorlage an sich durchaus einverstanden, vermißt jedoch eine Erklärung über etwaige Pachtverlängerung und wünscht, daß dem Pächter die Verpflichtung auferlegt werde, daß bei der Herstellung des Eingangs vom Ringe aus die An- und Abfuhr von Fässern nur von dem Eingang an der Elisabethstraße erfolge. Ferner empfiehlt er eine zweckentsprechende Entwässerung der bei der Annahme des Antrages gewonnenen Räumlichkeiten vorzunehmen.

Stadtbaurath Mende erklärt, daß dem Seitens des Stadtb. Asch geäußerten Wunsch bezüglich des Fassertransports Rechnung getragen werden werde.

Stadtb. Büttner theilt mit, daß eine Pachtverlängerung Seitens des Pächters nur als Wunsch geäußert, aber von der Commission nicht empfohlen worden sei.

Nachdem noch die Stadtb. Strafa und Neugebauer die Vorlage empfohlen, stimmt die Versammlung den Commissionsanträgen bei.

Staatsverfärkung. Bei der Seitens des Magistrats bei der Versammlung beantragten Verärkung des Stats der Wasserwerke pro 1876 um 9000 Mark macht Stadtb. Hainauer unter Aufzählung der Beträge, die inzwischen auf das Haupt-Extraordinarium angewiesen worden (in Summa 180,054 M.) darauf aufmerksam, daß aus dem Extraordinarium überhaupt keine Gelder mehr verfügbar seien. Man sehe auf diese Staats-Titel Ausgaben, ohne die Versammlung über die Einnahmen des Titels zu informieren.

Stadtb. Dr. Honigmann bedauert, daß in Abwesenheit des Räumers von der Magistratsbank die Frage, woher dem Hauptextraordinarium Einnahmen zugeführt werden, nicht beantwortet werden könne, glaubt jedoch, daß Nachbewilligungen durch unvorhergesehene Ereignisse unvermeidbar sind und daß unter Umständen, insofern das Hauptextraordinarium nicht außerordentlich reich dotirt sei, eine Erschöpfung desselben eintreten könne.

Bürgermeister Dr. Bartsch erklärt, daß der Versammlung bei der Aufstellung des Stats des nächsten Jahres eine Vorlage bezüglich der Bildung des Hauptextraordinariums zugehen werde.

Stadtb. Comm.-Rath Fromberg erörtert das Wesen des Hauptextraordinariums und beantragt event. die Vorlage von der heutigen Tagesordnung abzugeben resp. die Ausführung selbst zu bewilligen, die Frage aber, woher die Mittel dafür zu nehmen, späterer Entscheidung vorzubehalten.

Stadtb. Hainauer hält seinen Wunsch, einen Einblick in die Verhältnisse des Hauptextraordinariums zu gewinnen, ehe man vor dem Rande eines Deficits stehe, für durchaus gerechtfertigt.

Stadtb. Dr. Asch und der Vorsitzende Dr. Lewald setzen die Discussion fort, wobei letzterer sich für die Ansicht des Stadtb. Hainauer ausspricht, während Dr. Asch die Frage des Extraordinariums eingehender behandelt. Im ferneren Verlauf der außerordentlich umfangreichen Debatte regt Stadtb. Lewy die Frage an, wodurch die Staatsüberschreitung nothwendig geworden. Als Resümee der darüber gepflogenen Erörterungen wird erwähnt, daß wie durch Mitglieder der Versammlung und Seitens des Magistrats constatirt wurde, bei der Pflasterung der Maschinen, um die es sich bei der Staatsüberschreitung handelt, Angehörigen vorgekommen und daß die Maschinen sämtlich verdetzte Fehler, hatten. Die Regrehanprüche der Stadt werden dadurch erschwert, wenn nicht bereit, daß die Fabrik des Geh. Commerzienraths Wöhlert in Berlin, bei welcher die Bestellung gemacht wurde, während der Ausführung der Bestellung in eine Actiengesellschaft umgewandelt wurde, während auf Grund des Vertrages Commerzienrath Wöhlert allein in Anspruch genommen werden kann.

Die Abnahme der Maschinen soll, wie Stadtb. Hofmann versichert, durch eine dazu durchaus ungeeignete Persönlichkeit erfolgt sein, während von der Magistratsbank die Erklärung abgegeben wurde, daß die Stadt-Deputation die schadhafte Maschine abgenommen; eine Bemerkung, welche Stadtb. Wilsen mit der Bemerkung zurückwies, daß der Bau-Deputation jede Theilnahme bei der Abnahme unmöglich geworden.

Nachdem Stadtb. Bick und Stadtb. Wilsch eingehend die juristische Seite der Frage erörtert und aus der Versammlung verschiedene Anträge gestellt worden, beschließt die Versammlung bei der Abstimmung unter Ablehnung eines Verärungs-Antrages und bei Theilung der Frage einstimmig die Bewilligung der Mittel und gegen eine erhebliche Minorität die Entnahme derselben aus dem Haupt-Extraordinarium.

Ferner tritt die Versammlung einem von Dr. Steuer gestellten Antrage bei, dahin gehend, daß der Magistrat zu eruchen sei, in spätestens 6 Monaten über den in den Motiven der Magistratsvorlage versprochenen Regreß gegen Commerzienrath Wöhlert Bericht zu erstatten.

Demnach macht der Vorsitzende von nachstehendem Schreiben Mittheilung:

Dem geehrten Vorstände der Stadtverordneten-Versammlung zeige ich ergebenst an, daß ich das obhabende Mandat als Stadtverordneter — wie hiermit geschieht — niederlege. Ich danke der geehrten Versammlung und ihrem Vorsteher für die zahlreichen Beweise des Vertrauens, welche ich in der langen Reihe der Jahre empfangen habe, während deren ich der Versammlung angehört habe, und empfehle mich zu freundschaftlichen Andenken.

Dr. v. Götz, Geh. Reg.-Rath.

Dr. Eger. Es thut gewiß Jedem von uns leid, daß Geh. Rath v. Götz seinen Bescheid ausgeführt hat. Es hieß ja Eulen nach Athen tragen, wenn ich eine Lobrede auf ihn halten wollte. Die so viele Jahre mit ihm zusammen waren, sein lares Denken und seine klare Ausdrucksweise gelangt haben, — obgleich seine Kraft in der letzten Zeit durch das Alter angegriffen war, muß dieser Austritt schmerzen. Ich glaube auch nicht, daß es einen von uns giebt, welcher wie gewöhnlich sich damit begnügen könnte, daß wir ihm ein Dankschreiben für seine Leistungen schicken, sondern ich glaube, daß man hier positiver verfähre.

Ich beantrage daher, daß dem Vorstände das Mandat gegeben werde, noch einmal einen Versuch zu wagen, ob die Liebe zur Commune bei ihm so stark sein möchte, um seinen ausgesprochenen Willen zu brechen.

Dr. Honigmann unterstützt diesen Antrag auf's Warmste und die Versammlung nimmt denselben einstimmig an.

Hierauf tritt die Versammlung in geheime Sitzung ein.

L [Die Stadtverordneten-Wahlen] finden am 27., 28. und 29. November statt.

* [Der Geheimrath von Götz] hat sein Mandat zum Provinzial-Landtage niedergelegt.

a [Breslau's indirecte Communalbesteuerung.] Wie bereits mehrfach angeregt, hört die Erhebung der Communal-Schlachtsteuer zu Ende des Jahres 1877 auf, wenn nicht bis zum 1. Mai 1877 der Antrag auf Forterhebung dieser Steuer Seitens der Stadt-beförden bei dem Herrn Provinzial-Steuer-Director hierseits gestellt und dieser Antrag vom Finanz-Ministerium genehmigt wird. Mit der Schlachtsteuer kommt aber zugleich die Biersteuer von eingeheimem fremdem Biere, die Braumalzsteuer (50 pSt. Zuschlag zur königlichen Steuer) und die Wildpreisteuer in Fortfall, welche Steuern von königlichen Beamten gegen 9 pSt. Verwaltungskosten für die Stadt mit erhoben werden. Daß dieser Ausfall nicht unbedeutend ist, geht aus folgenden Zahlen hervor. Es sind im Jahre 1875 angekommen: Braufluerzuschlag rund 157,000 M., Biersteuer 43,000 Mark und Wildpreisteuer 26,000 M., zusammen 226,000 M. oder nach Abzug der Erhebungskosten netto 206,000 M., so daß unter Einzurechnung von netto 1,000,000 M. Communal-Schlachtsteuer die Gesamt-Einnahme an indirecten Communal-Abgaben 1,206,000 M. betragen hat, welche nach Aufhebung der gedachten Steuern durch directe Besteuerung ersetzt werden müßte. — Hierbei wird noch bemerkt, daß durch die Staatsbeamten auch noch der Schlachthofzins mit erhoben wird und dieser im abgelaufenen Jahre netto 44,000 M. betragen hat.

L [Bzüglich der Militärschießstände] geht uns die Mittheilung zu, daß, wenn auch einerseits bei der competenten Verbörde offenbar die Absicht vorliegt, die Schießstände von der Viehweide zu verlegen und den dortigen Platz parcellenweise zu veräußern, seitens des Militärs aber doch von ferneren Anträgen, die Schießstände auf Carlshöfer Terrain zu etablieren, wie dies früher ins Auge gefaßt wurde, Abstand genommen worden ist.

* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau, Woche vom]

29. October bis 4. November.] Die Erdrinde kühlt sich immer mehr ab. An der Oberfläche war eine Temperatur von 3,96 Grad Wärme (gegen 4,78 in vor. Woche); 25 Centim. tief 5,76 (gegen 6,49 in vor. Woche), 50 Centim. tief 7,21 Grad (gegen 8,24 in vor. Woche), 125 Centim. tief 9,04 (gegen 9,86 in vor. Woche), und 225 Centim. tief 9,05 (gegen 9,10 Grad in vor. Woche). — Der Drongehalt der Luft ist wieder auf 1 herabgefallen. — In den Standesämtern wurden verglichen: 63 Ehehlichungen (21 weniger als in vorangegangener Woche). Ferner: 196 lebendig Geborene (14 mehr als in vor. Woche), und zwar 82 männliche, 114 weibliche. Todgeborene waren 7 und zwar sämtlich männlichen Geschlechts. Endlich wurden bemerkt: 110 Sterbefälle (17 mehr als in vor. Woche), und zwar 61 männliche, 49 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist wiederum ein sehr günstiges, denn die Zahl der Ersteren (Geborenen) übersteigt die der Letzteren (Gestorbenen) um 86. An sich zeigt die verhältnißmäßig geringe Zahl der Gestorbenen auf günstige sanitätliche Zustände. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist verhältnißmäßig gering, sie beträgt 30 (gegen 28 in vor. Woche). An Diphtheritis starben 3, an Keuchhusten 1, an Typhus 2, an Darmfatare 6 Kinder, an Magenarmfatare 2 Kinder.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Knie zum katholischen Lehrer in Wüstendorf, Kreis Breslau. 2) für den Lehrer Werth zum katholischen Lehrer in Schömnitz, Kreis Breslau. 3) für den Lehrer Hille zum evangelischen Lehrer und Organisten zu Triefsch, Kreis Guben. 4) für den Lehrer Walter zum evangelischen Lehrer und Organisten in Kaulwitz, Kreis Namslau. 5) für den bisherigen Hilfslehrer Kellert zum evangelischen Lehrer in Jallensbain, Kreis Neumarkt. 6) für den Lehrer Schöler zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Märdorf, Kreis Wartenberg. Wiberussch bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Hilfslehrer Weber zum evangelischen Lehrer in Neuforge, Kreis Brieg. 2) für den bisherigen Hilfslehrer Janide zum vierten Lehrer an der katholischen Schule in Trachenberg. 3) für den Lehrer Meincke zum Lehrer einer dritten Klasse einer evangelischen Elementarschule zu Breslau. 4) für den Lehrer Fiebig zum zwölften Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Namslau. 5) für den Schulkamts-Candidaten Hennig zum evangelischen Lehrer in Dammitsch-Lauer, Kreis Steinau. 6) für den bisherigen Hilfslehrer Viertel zum evangelischen Lehrer in Alt-Friedersdorf, Kreis Waldburg.

Verfetzt vom 1. December c. ab: 1) Der Förster Engel aus Teichhof, Forstreviers Schöneiche, nach Rogelwitz II. in der Oberförsterei Scheidechwitz. 2) Der Förster Wiedel aus Rogelwitz II., Forstreviers Scheidechwitz, nach Teichhof in der Oberförsterei Schöneiche.

Bestätigt die Vocation für den Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Herrmann Sped zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau.

** [Der Probst] der früher hier bestandenen Philippiner-Congregation, Bernhard Preibitz, zuletzt in Runowo bei Dolzig, Kreis Schrimm, wohnhaft, ist wegen Arretirbrüdes und Unterschlagung zu gerichtlicher Haft verurtheilt und hat sich derselben durch Flucht entzogen. Der Flüchtige wird nun hiedrlich verfolgt. (S. Inserat.)

„[Brefprozeß gegen die „Schles. Volkszeitung“.] Auf Grund zweier in Nr. 220 und 221 der „Schles. Volksztg.“ enthaltener Artikel, in welchen die „Breslauer Zeitung“ in Bezug auf die Anzahl ihrer Abonnenten dadurch geschädigt wurde, daß obige Zeitung u. a. in dem letzten Artikel die Gesamtzahl der Abonnenten der „Bresl. Ztg.“ auf 4500 angab, hatte letztere der Redaction oben genannter Zeitung eine Erklärung zugeandt, in welcher amtlich bescheinigt wurde, daß im III. Quartal allein durch das hiesige Postamt 5282 Exemplare nach auswärts versandt worden seien, während die Anzahl der Abonnenten in der Stadt ca. 3000 betrage, und die Aufnahme derselben auf Grund des Briefprozeßes verlangt. Nachdem diese Seitens der Redaction der „Volksztg.“ verweigert worden, wurde diese Angelegenheit der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben und steht nunmehr in Folge dessen am 13. Nobbr. Termin gegen den stellvertretenden Redacteur v. Wilsed wegen Uebertretung des Briefgesetzes an.

—d. [Von der Universität.] Von den unter Verwaltung des hiesigen Magistrats stehenden Stipendien werden in diesem Monat folgende Stipendien frei: 1) Appel, ohne Facultätsbestimmung, zunächst für Söhne der Offenberger und Schilder in Hirschberg, dann aber an einen Reichs-främderjohn; da letztere Societät nicht mehr besteht, würde ein Kaufmanns-john zu berücksichtigen sein, auf 3 Jahre, 114 Mark. 2) Bonner I., ohne Facultäts- und Geburtsortsbestimmung, 131 Mark. 3) Büttner II. A., zunächst für Verwandte des Stifiers, event. für einen armen in Breslau geborenen Stubirenden, vornehmlich der Theologie, 105 Mark. 4) Finger I., für einen in Schleien geborenen hierorts Stubirenden der Philosophie, Theologie oder Medicin, welcher Schüler des Elisabeths gewesen und im Besitz eines guten Zeugnisses ist, auf 3 Jahre, 150 Mark. 5) Goldmann, ohne Facultätsbestimmung, 120 Mark. 6) Hagemüller, ohne besondere Bestimmung, 96 Mark. 7) Kaulitz, zunächst für Söhne aus der Familie Kaulitz und Rindfleisch, event. für einen anderen Stubirenden aus Breslau, ohne Facultätsbestimmung, auf 1 bis 2, höchstens 3 Jahre, 150 Mark. 8) Klein, auf 2 Jahre, für hiesige evangelische Bürgersöhne, ohne Unterschied der Facultät und der Zeit der Collatur, 72 Mark. 9) Krull I., vorzugsweise für Söhne derjenigen Professionisten, die zum Genuß der Krull'schen Stiftung berufen sind, 150 Mark. 10) Preibisch, für Theologen, 90 Mark. 11) Rinder, für Theologen, 81 Mark. 12) Sachs von Löwenheim II., für einen Stubirenden, der das Elisabethan besucht hat, 150 Mark. 13) Strechlig, für einen bedürftigen, würdigen, väterlichen und noch minder-jährigen Stubirenden, ohne Facultätsbestimmung, 67 Mark. 14) Susche, für arme Verwandte, event. für arme evangelische Theologen, auf 3 Jahre, 75 Mark. 15)–17) Vincentianum I., II. und III., a 100 Mark, zunächst für Verwandte des Stifiers, dann für Söhne hiesiger Goldarbeiter, event. für Söhne von hiesigen Geistlichen und Schullehrern. 18) Krebs, für arme Stubirende aus Hermsdorf u. R. event. aus Breslau, welche in Halle evangelische Theologie studiren, auf 3 Jahre, 97 Mark. 19) Poppius, für Söhne der Geistlichen zu St. Elisabeth, St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin, 322 Mark. 20) Stwardy, für Verwandte des Stifiers und die Söhne des Predigers zu St. Christophori, 450 Mark. — Die Gesuche sind unter Angabe der Wohnung, des Geburtsorts und Geburtsjahres des Petenten spätestens bis zum 17. November beim hiesigen Magistrat einzulegen. Denselben sind beizufügen: 1) beglaubigte Abschrift des Abiturientenzeugnisses, 2) ein Armutshzeugnis, 3) ein testimonium morum und 4) ein testimonium diligentiae, oder wenn der Bittsteller die Universität erst bezogen hat, statt der beiden letzten Atteste der Immatriculationschein.

L [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] In der nächsten, am 13. Nov. Abends 7 Uhr stattfindenden Versammlung wird Regieruns-Referendar v. Britzsch einen Vortrag halten über „Beiträge zur Geschichte der Bildergalerie im Ständehause.“

* [Vom Lobetheater.] „Die Bluthochzeit“ von Albert Lindner ist eine der bedeutendsten Vorstellungen der Meininger, betreffs der Ausstattung und Scenirung sogar die bedeutendste. Die Costüme sind historisch richtig bis ins kleinste Detail und die Decorationen genau nach dem Louvre in Paris copirt.

* [Im Italia-Theater] wird zur Feier von Schillers Geburtstag Fräul. Ebel einen Prolog sprechen, verfaßt von W. Anthony, an welchen sich ein großes Tableau anschließt, darstellend verschiedene Scenen aus des großen Dichters dramatischen Werken.

* [Mittwoch-Ressource.] In der vorerwähnten Ressource haben bisher die gebotenen Vergnügungen derart gemischt, daß den Concerten und Tanzkränzen von Mitgliedern ausgeführte Theater-Vorstellungen gefolgt sind. Im neuen Ressourcenjahre hat sich jedoch die Anzahl der Theilnehmer derart vermehrt, daß kein pecuniärer Grund mehr vorliegt, die Concertabende von den Theaterabenden zu trennen, so daß gestern zum ersten Male Nachmittags die Springersche Kapelle, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Trautmann, concertirte und Abends das dreieckige Lustspiel „Der Vetter“ von Benedix zur Aufführung gelangte. — Besonders that sich Frau Maler Kosta in der Rolle des Wilhelm hervor. — Daß bei diesen doppelten Genüssen der Saal beinahe überfüllt war, befaßt seiner Erwähnung. Es kann nicht verkannt werden, daß der zeitige Ressourcen-Vorstand in jeder Hinsicht bemüht ist, der Gesellschaft die ihr gebührende Stellung in den hiesigen Vereinen zu erhalten und zu kräftigen.

G. S. [Die Winter-Saison im Volksgarten] ist nicht so unbeliebt, als vielleicht viele der Sommergäste annehmen, denn man findet an den meisten Winterabenden dort eine Gesellschaft versammelt, welche in den durchwärmten Restaurationslocalen gern zusammenkommen. An den Mittwoch-Abenden tagt hier seit Jahren eine äußerst gemüthliche Stamm-Gesellschaft und ebenso sind die Sonntagssitzfränken, die in dem renovirten Glasiolen abgehalten werden, stets von einem zahlreichen und anständigen Publikum besucht. Familien, die einem billigen und weniger geräuschvollen Vergnügen den Vorzug geben und ihren Angehörigen die Gelegenheit zu einem Tänzchen gern verschaffen, finden sich hier zusammen und bilden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

einen Circel, wo Frohsinn und Gemüthlichkeit vorherrscht. Das jest zum Ausverkauf kommende vortheilhafte Siedermännchen Bier und die bekannte gute Vollsorgartensuppe wird auch für diese Winterzeit die alten Verehrer dort vereinigen und gewiß auch manchen neuen Gast heranzuziehen wissen.

+ [Neues Uebersicht.] Unter den üblichen Feierlichkeiten wurde heute Nachmittag um 3 Uhr auf dem Tanzplatz der Kratz auf den Neubau eines Hauses gelegt, welches eine Fierde des dortigen Stadttheils zu werden verspricht. In dem Erdgeschoss desselben werden die hochgelegenen Geschäftslocalitäten der Doppelten Schloßbrauerei untergebracht. Die erwähnten Räumlichkeiten, welche 400 Personen aufnehmen können, werden derartig eingerichtet, daß sie den höchsten Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

+ [Feuersgefahr.] In der Wohnstube eines Hauses der Neuborstraße Nr. 11a. hatte eine Schaffnerin eine Wäsche am Ofen aufgehängt. Während die Frau, um einige Einkäufe zu machen, auf kurze Zeit die Wohnung verließ, ist wahrscheinlich eine Kohle aus dem Ofen gesprungen, durch welche die Wäsche in Brand gesetzt wurde. Bei ihrer Rückkehr war die Wäsche vollständig verglimmt. Die Feuerwehr ist bei diesem Unfall nicht erst requirirt worden.

+ [Der Bau einer Chaussee] zwischen Breslau und Auras, welcher von den Kreisen Wohlau, Trebnitz und Breslau ausgeführt wird, ist gegenwärtig im Anschluß an die Staats-Chaussee auf der Straße Rosenthal-Leipe in Angriff genommen worden. Die Kreis-Chaussee-Commission hat die Ausführung des erwähnten Chausseebaus der Breslauer Bauabnt in Entreprise übergeben, und wird dieselbe vorläufig den Bau bis zur Kreisgrenze Weidenhof (Schweidnitz) ausführen.

+ [Polizeiliches.] Zu einem Kohlenhändler am Oberhöf. Bahnhofe kam gestern ein unbekannter Mann, welcher im angelegten Auftrage für eine hiesige Strohhutfabrik 15 Tonnen Steinkohlen bestellte, und wofür er nach üblichem Gebrauch pro Tonne 10 Pf. also 1 1/2 Mark Courage erhielt. Beim Anfahren der Kohlen stellte es sich heraus, daß gar keine Kohlen von jenem Strohhutfabrikanten bestellt worden waren und daß der Kohlenhändler von einem Betrüger dupirt wurde, der es eben nur auf Erlangung des Besonderegeldes abgesehen hatte. Gleichzeitig kamen noch 4 Wagen mit Steinkohlen von 4 anderen Steinkohlenhändlern an, die in gleicher Weise von demselben Gauner getäuscht worden sind. — Einem Producentenbändler auf der Sedanstraße Nr. 3 wurde gestern aus dem Bestirrh in seiner unterirdischen Wohnstube 90 Mark gestohlen, die darin aufbewahrt lagen. — Aus einer Bodenstube des Hauses Delferstraße 5/7 wurde gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln einem Gymnasial-Lehrer eine Anzahl Betten im Werthe von 86 Mark entwendet. Die rothe und weißgezeigten Inletten sind theils mit P. S., theils mit P. J. gezeichnet. — Einer Bahnhofstraße Nr. 29 wohnhaften Superintendentsfrau ist aus ihrem verschlossenen Vorrathskeller ein Topf mit Butter im Werthe von 21 Mark, eine Mandel Eier und mehrere Brode gestohlen worden. — Ebenso wurden einem Hausbesitzer in der Siebenbürgenstraße Nr. 26 mittels Nachschlüsseln 25 Flaschen Champagner, 15 Flaschen Rothwein und 10 Flaschen Rheinwein ausgeführt. — Einem Brennermeister Uferstraße Nr. 20 ist gestern ein hölzernes Pumpenrohr mit Messingbahn im Werthe von 30 Mark gestohlen worden. — Am Centralbahnhofe ließ gestern eine Bremersfrau einen hellgrauen Kinderwagen im Werthe von 23 Mark unbeaufsichtigt stehen, während sie auf einige Minuten ihren Mann besuchte. Bei ihrer Rückkunft war der Wagen verschwunden, da mittlerweile ein Dieb die günstige Gelegenheit zu einem Diebstahle benutzte hatte. — Auf einem Neubau des Mattheiplatzes Nr. 9 wurde gestern die dafelbst befindliche Schirmlammer erbrochen, und daraus ein Reihzeug im Werthe von 15 Mark und eine Anzahl Handwerkszeuge und Kleidungsstücke gestohlen. Gleichzeitig hatte der Dieb auch für 22 Mark Eisenarbeiten vorgefunden und mitgenommen, die er sofort in der betreffenden Restauration in Speisen und Getränke umsetzte. Der Gastwirth hatte keine Ahnung davon, daß dies ein Dieb sein könne, sondern er glaubte einen zu diesem Bau gehörenden Arbeiter vor sich zu haben.

+ [Statistisches aus dem Polizei-Gefängnis.] Ende September befanden sich 56 Inhafteten, nämlich 39 Männer und 17 Weiber im städtischen Polizei-Gefängnis. Im Monat October kamen hinzu 598 Männer und 182 Weiber, dagegen wurden entlassen 580 Männer und 189 Weiber, es verblieben also Ende October 57 Männer und 10 Weiber, zusammen 67 Individuen, inhaftirt. — Außerdem wurden im October in die Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose aufgenommen 458 Männer, 38 Weiber und 3 Kinder, zusammen 499 oder durchschnittlich täglich 16 Personen. Da auch im April für Obdachlose auf dem Hohenberg 58 Männer, 385 Frauen und 84 Kinder, zusammen 527 oder durchschnittlich täglich 17 Personen Aufnahme gefunden hatten, so waren überhaupt im October obdachlos 1026 oder durchschnittlich täglich 33 Personen.

+ [Wesiger Veränderungen.] Rittergut Nieder-Herzogswaldau nebst zugehörigen Mühlen, Kreis Luben; Verkäufer: Rittergutsbesitzer Güllack auf Nieder-Herzogswaldau; Käufer: Lieutenant im 13. Infanterie-Regiment von Portatius in Frankfurt a. M. — Gasthofgrundstück zur goldenen Krone in Sagan; Verkäuferin: Frau Gasthofbesitzerin Brundau in Sagan; Käufer: Restaurateur Diez aus Berlin. — Kupferhammer-Mühle zu Nicolsschmiede in der Oberlausitz; Verkäufer: Mühlenbesitzer Verstorff in Nicolsschmiede; Käufer: Kaufmann und Lieutenant a. D. Schwaan in Elbing.

+ [Merkwürdiges.] Die Polizei-Verwaltung zu Breg macht bekannt, daß unter dem Verdeckbestande des Fuhrwerksbesizers Gamlitta daselbst die Nothkrankheit ausgebrochen ist.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

+ [Erklärung.] In Bezug auf die Correspondenz „aus der Grafschaft Olag“ in Nr. 521 d. Bz. erklärt der Mälermeister Carl Schmidt zu Waißen, daß ihm als alleinigem Mälermeister in Waißen eine Geldtasse mit Inbalt in Frankenschein nicht entwendet worden sei, es müsse also die Angabe auf Verwechslung beruhen.

Gemeinde-Kirchenrathe bewilligten evangelischen Kirche ein großes Orgel-Concert geben, bei welchem er von der Opernsängerin Fräulein Marie Herforth aus Breslau und dem hiesigen Stadtmusikus Herrn Barack unterstützt werden wird. Das Programm ist ein sehr gewähltes und wünschliches mit dem Künstler, dem die besten Anerkennungen bereits zu Theil geworden, einen zahlreichen Besuch.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner entdeckte Herr Simons scharfes Auge, daß selbst das zum Bau verordnete Holz zu nicht geringem Theil gestohlen sei. Einen Beweis hierfür erbringt man in vorgefundenen Stempeln des hiesigen Holzhändler Sternberg. Charakteristisch sind die Aussagen, welche des Sehlers Dienstmädchen deponirte und im Nachstehenden aufzählt: „Fast jede Nacht kam ein Wagen vorgefahren, aus welchem vier Männer stiegen und ans Fenster traten. Einer von ihnen trug regelmäßig einen Hut, mit einer Feder geschmückt (ebenfalls Elia). Sämmtlich hatten Feuer im Munde, wenn sie ans Fenster traten.“ „Das sind Teufel“, sagte alsdann der Wirth zu mir, „bede dich mit dem Bett ganz zu, daß sie dich nicht sehen“, fuhr er weiter fort. Offenbar war dies eine schlaue Operation, durch welche einestheils die Spionagen ihre Anstalt signalisirten und andererseits die im Hause des Sehlers darauf stattgefundenen Ereignisse und Vorgänge dem Auge des Dienstmädchens entzogen wurden. Jrgend ein Umstand ließ Herrn S. vermuten, daß ein naher in Schwandeln befindlicher angesehener Vermandter des Sehlers bei dem Sehlergeschäft mit betheiligt sei. Die Voraussetzung erwies sich indeß bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung für irrig; dagegen fand man Kleidungsstücke eines Militärschützlings vor, welcher vor einiger Zeit aus Schwandeln vom 33. Regiment desertirte und in hiesiger Gegend seinen Aufenthalt suchte. Herr S. ist ihm bereits auf der Spur.

+ [Königshütte, 8. Nov.] [Aufhebung eines Sehlernestes der Elia'schen Bande.] Unvorsichtige Aeußerungen, welche durch schlaue Manipulationen der hiesigen stationirten Gendarm-Wachmeister Herr Simon bei Transpiration des Räderhauptmann Elia nach Ratibor von diesem entlockt hat, wie andererseits die Entfaltung ungewöhnlicher Pracht und die Zurdauftragung auffallenden Reichthums, bestehend in eleganten Equipagen, kostbaren Pferden, Verkleidung namhafter Geldsummen u. s. w., seitens des hierorts auf der Eisenbahnstation wohnhaften Fleischermeisters veranlaßten das erwähnte Sicherheitsorgan, von der königl. Staatsanwaltschaft zu Beuthen unbefristete Vollmacht zur Vornahme genauer Hausdurchsuchungen bei beregtem Fleischermeister sich zu erwirken. (S. Nr. 524 d. Bresl. Bz.) Das Resultat war überraschend. Außer einer bedeutenden Menge feigbar Schmuckgegenstände wurden 1110 Mark in Gold und 900 Mark in Silber vorgefunden und beschlagnahmt

116237 116281 116285 116358 116357 118490 118576 118922 119217
119627 119694 120278 120346 120450 120705 121147 121234 121321
122099 122120 122303 122332 122690 122900 123139 123371 123651
123719 123733 124042 124170 124297 124537 124749 124758 124961
124991 à 12 J.

Ausweise.

Wien, 9. Novbr. [Südbahn-Ausweise.] Die Wochen-Einnahmen vom 28. October bis 3. November betragen 675,173 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 11,284 fl.

Paris, 9. Nov. [Banquiers-Ausweise.] Baarvorrath Zunahme 23,850,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 16,419,000, Gesamt-Banquiers-Ausweise 1,317,000, Notenumlauf Abnahme 39,368,000, Guthaben des Staats-Schatzes Abnahme 1,265,400, laufende Rechnung der Privaten Zunahme 49,608,000, Schuld des Staats-Schatzes —.

London, 9. Novbr. [Banquiers-Ausweise.] Totalreserve 18,200,927 Pfund Sterling, Notenumlauf 28,504,940 Pfund Sterling, Baarvorrath 31,705,867 Pfund Sterling, Portefeuille 16,538,345 Pfund Sterling, Guthaben der Privaten 27,393,442 Pfund Sterling, Guthaben des Staats-Schatzes 5,666,471 Pfund Sterling, Notenumlauf 17,514,750 Pfund Sterling, Regierungssicherheiten — Pfund Sterling, Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfund Sterling.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Halle-Sofrau-Guben.] Der Hauptkassendirektor Biltz erschien dieser Tage zum zweiten Male wegen seiner Unterthänigkeit vor dem Schwurgericht. Bekanntlich hatte der Vertheidiger gegen das erste Urtheil wegen einiger Formfehler die Nichtigkeit der Verhandlung mit Erfolg eingelegt. Im zweiten Termine stellte der Angeklagte mehrere neue, wenn auch nicht besonders wichtige Beweisanträge, zu deren Erledigung die Vernehmung des Geh. Regierungsraths Nichteigentlichkeit notwendig ist, der gegenwärtig in Hoyerwerda krank daniederliegt. Auf gleichlautenden Antrag des Vertheidigers und des Staatsanwalts beschloß daher der Gerichtshof die Vertagung des Termins bis nach erfolgter commissarischer Vernehmung des Herrn Nichteigentlichkeit.

* [Leben und Wesen der Natur.] Volksausgabe des Kosmos für gebildete Familien. Von Dr. A. N. Böhrer. Zweite vervollständigte Auflage. Mit 15 lithographirten farbigen und schwarzen Tafeln und 4 Illustrationen. Royal-8. Hannover, Carl Rümpler. Die zweite Auflage dieses Volksbuchs im ebenen Sinne des Wortes ist soeben durch die Ausgabe des 5. und 6. Heftes vollständig geworden. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die neuesten Resultate des gesammten Naturwissens den weiten Kreisen der Schule und Familie zugänglich zu machen. In anregender poetischer Form geschrieben, hat es Dr. Böhrer mit Geschick zu vermeiden gewußt, seinem Werke den Stempel des Trivialen aufzudrücken, Fehler, in welche derartige populäre Darstellungen nur allzu leicht zu verfallen pflegen. Wir finden die schwierigsten Probleme des Weltalls, sowie die brennendsten Fragen der Gegenwart den modernen Anschauungen gemäß in durchaus sachgemäßer Weise behandelt. Wir haben nur die drei letzten Abschnitte hervor über „Die Lehre Darwin's und ihre Würdigung“, „Das Walten der ewigen Weisheit und Liebe im Haushalte der Natur gegenüber dem Evidenzbeweis unserer Zeit“ und „Der göttliche Ursprung und die hohe Bestimmung des Menschen, bezeugt durch die Gesetze der Schöpfung.“ — Beiträge zu den übrigen Vorträgen haben geliefert die Pflanzen- und Thierwelt, die Vorgänge in der Atmosphäre, das Meer, der Wald, die Berge, der Tag- und Nachthimmel, mit einem Worte sämtliche Zweige der Naturkunde. Wir können dem Buche unseren Beifall nicht verlagern und wünschen ihm recht viele Freunde. Die beigefügten farbigen und schwarzen Tafeln sind eine angenehme Beigabe zur Erleichterung des Verständnisses des schwunghaft geschriebenen Textes. Der Preis des Buches ist ein mäßiger und wird der Verbreitung des Werkes sicherlich förderlich sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dresden, 9. Novbr. Das „Dresdener Journal“ publicirt eine Verordnung des Ministers des Innern, welche den Gemeindebehörden bekannt giebt, daß die Neuwahlen für den Reichstag unmittelbar nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode stattfinden sollen. Die Aufstellung der Wahllisten ist derart zu beschleunigen, daß deren Auslegung in der ersten Woche des December erfolgen kann.

Wien, 9. Novbr. In Regierungskreisen verlautet: Das hiesige Cabinet hat zu dem Conferenzvorschlage noch nicht Stellung genommen. Eine Entscheidung hierüber ist erst nach der morgigen Rückkehr Andrássy's zu erwarten.

Bukarest, 9. Nov. Das Amtsblatt publicirt den Text des zwischen Rumänien und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages.

New-York, 9. Nov. Obwohl die Republikaner den Wahlsieg in Florida beanspruchen, gilt die Wahl Tilden's doch für gesichert. Gestern Abend fand in Charleston ein Stawall zwischen Weißen und Negern statt. Zwei Personen wurden getödtet. Die Truppen zerstreuten die Parteien.

New-York, 9. Novbr. Vormittags. Nach den neuesten Nachrichten ist die Wahl Hayes's noch nicht ganz aussichtslos, derselbe dürfte vielmehr mit einer Stimme Majorität gewählt werden, wenn das Resultat der Abstimmung Südcarolina's, Florida's, Louisiana's für ihn ausfällt, was nicht unwahrscheinlich ist.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn Fris König aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 4. November 1876.
Stadtrath Theodor Lange u. Frau.

Elisabeth Lange,
Fris König,
Verlobte. [1929]

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Felkel,
Julius Baum.
Rathbor. [6365] Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Martha mit dem Fiegeleibhaber Herrn Max Krause in Schweidnitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
[6353]
Nimptsch, 9. November 1876.
G. Sering, Particulier.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Sering,
Max Krause.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Eckstein,
Jacob Färber.
Köben a. D. [1930] Ulfert D.

Unsere am 6. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an.
Friedrich Klose, Maurermeister,
Anna Klose, geb. Bauer.
[4711] Breslau.

Heute Abend 10 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Schön, von einem munteren Töchterchen.
Larnowitz, 8. November 1876.
Theodor Lippich.

Durch die schwere, aber glückliche Geburt eines Knaben wurden heute früh 1 Uhr erfreut
[4717]
Emil Niesensfeld und Frau,
geb. Cohn.
Freiburg i. Schl., den 8. Nov. 1876.

Todes-Anzeige.
Unsere geehrten Freunden widmen wir hierdurch die betäubende Mittheilung, dass unser Freund,
[6356]
Herr
Sigismund Rosenhain,
im jugendlichen Alter von 26 Jahren seinen langen Leiden erlegen ist.
Der Verewigte gehörte unserer Gesellschaft nur wenige Jahre an, hat sich aber bei allen Freunden, welche mit ihm in Verkehr kamen, durch sein gemüthliches, bescheidenes und stets freundschaftliches Wesen ein dauerndes Andenken gesichert.
Friede seiner Asche!
Breslau, d. 9. Novbr. 1876.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Es empfiehlt sich das neue
Kinder-Garderoben-
Atelier Nr. 9 Königsstraße Nr. 9.

Todes-Anzeige.
In Folge einer gestern erfolgten Gehirn-Lähmung entschlief heute Vormittag 11 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Josephine Fuchs,
geb. Waniel, [1931]
im Alter von 62 Jahren.
Rathowitz, Gleiwitz, Breslau und Rauben, den 8. November 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden verschied heute Vormittag 9 Uhr unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
Simon Goldschäcker
im Alter von 75 Jahren, was hierdurch anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lissa, Rostin, Grätz und Leipzig,
den 8. November 1876.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Major v. Brauchisch in Berlin; dem Ober-Gerichts-Ärztin Hrn. Krüger in Göttingen. — Eine Tochter: Dem Major und Flügel-Adjut. Hrn. v. Winterfeld in Berlin.

(Aus L. Girsch's Telegraphen-Bureau.)
Paris, 9. Nov. Belgrader Depeschen signalisiren einen Aufstand gegen Milan. Die „Debat“ bringen einen Artikel gegen Andrássy.

Telegraphische Course und Börsenachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. Staatsbahn 432, 00. Lombarden 133, 00. Rumänen 14, 60. Laurabütte 70, 40. Schwach.
Berlin, 9. Novbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. 1860er Loose 98, 00. Staatsbahn 432, 50. Lombarden 133, 00. Rumänen 14, 60. Disconto-Commandit 113, 75. Laurabütte 70, 25. Schwach.
Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 203, 50, April-Mai 213, 00. Roggen Novbr.-Decbr. 157, 00, April-Mai 160, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 70, 00, April-Mai 73, 00. Spiritus Novbr.-Decbr. 53, 70, April-Mai 56, 10.

Berlin, 9. Novbr. [Schluss-Course.] Schwach, geringes Geschäft. Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	7.	8.
Defferr. Credit-Act.	243, 50	245, 50	Wien kurz	165, 35	165, —
Deff. Staatsbahn	431, 50	434, —	Wien 2 Monat	164, 15	163, 80
Lombarden	133, —	135, —	Warschau 8 Tage	258, 20	258, 80
Schles. Bankverein	88, —	88, —	Defferr. Noten	165, 80	165, 90
Bresl. Disconto-Bank	67, 80	67, 75	Russ. Noten	259, 90	259, 25
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	4 1/2 % preuß. Anl.	104, 50	104, 50
Bresl. Wechselbank	72, 25	72, 50	3 1/2 % Staats-Schuld	93, 75	93, 75
Laurabütte	70, 25	71, —	1860er Loose	98, —	98, 7

Witte Depesche, 3 Uhr — Min.
Bosener Pfandbriefe 94, 30, R.-D.-St.-Prior. 110, —, 110, —
Defferr. Silberrente 55, 60, 56, —, Rheinische 112, 90, 113, 30
Deff. Papierrente 51, 90, 52, 40, Bergisch-Märkische 80, —, 80, 10
Zür. 5 % 1865r Anl. 10, 10, 10, 40, Köln-Mindener 102, —, 102, 50
Poln. Ea.-Pfandbr. 65, —, 65, 75, Galizier 86, 50, 87, —
Rum. Eisen-Obl. 14, 30, 14, 70, London lang 20, 36 1/2, —
Dörsch. Litt. A. 135, 75, 136, 25, Paris kurz 81, 20, —
Breslau-Freiburg 69, 80, 69, 60, Reichsbank 153, 25, 154, 75
R.-D.-St.-Act. 107, 90, 108, —, Schaffhause Rente —, —, —
Nachbörse: Credit-Actien 243, —, Franzosen 430, —, Lombarden 132, 50, Disconto-Commandit 113, —, Dortmund 9, 50, Laura 70, —, Schaff. Anleihe 71, —.

Course meist nachgebend, deutsche Anlagen fest. Disc. 3 pCt.
Frankfurt a. M., 9. Novbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 120, 75. Staatsbahn 215, 50. Lombarden —, Schwach.
Frankfurt a. M., 9. Novbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluss-Course.] Credit-Actien 120, 62. Staatsbahn 215, 62. Lombarden 65 1/2. —, Lustlos.
Wien, 9. Novbr., [Schluss-Course.] Matt.

9.	8.	9.	8.		
Papierrente	62, 95	63, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	259, —	261, 50
Silberrente	68, 05	68, 30	Lomb. Eisenbahn	80, —	80, 25
1860er Loose	111, 50	111, 30	London	122, 90	122, 75
1864er Loose	132, 70	133, —	Galizier	209, 50	210, 25
Creditactien	147, 30	148, 40	Unionbank	54, —	54, 25
Nordwestbahn	123, —	123, 50	Deutsche Reichsbank	60, 47 1/2	60, 40
Nordbahn	177, —	178, 50	Napoleonsd'or	9, 84	9, 85
Anglo	77, 20	77, 50			
Franko	10, 75	10, 75			

Paris, 9. Novbr. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 72, 05. Neueste Anleihe 1872 105, 25. Italiener 72, 60. Staatsbahn 540, —. Lombarden —. Tärten 11, 80. Egypter —.

London, 9. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 72 1/2. Lombarden 6 1/2. Tärten 11 1/2. Russen —. Wetter: Frost.
New-York, 8. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Gold-Agio 9 1/2. Wechsel auf London 4, 82. Bonds de 1885 110 1/2, dito 5 % jündirte Anleihe 113. Bonds de 1887 115 1/2. Erie-Bahn 10 1/2. Baumwolle in New-York, neue Ernte, 12. do. in New-Orleans, neue Ernte, 11 1/4. Raff. Petroleum in New-York 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 45. Mais (old mixed) 60. Nothher Frühjahrsweizen 1, 32. Coffee Rio 18 1/2. Habanna-Zucker 9 1/2. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10 1/2. Speck (short clear) 8 1/2.

Berlin, 9. Novbr. [Schluss-Bericht.] Weizen fester, November-December 205, —, April-Mai 204, 50. — Roggen fester, November-December 158, —, April-Mai 161, —. Rüböl fester, November-December 71, 40, April-Mai 72, 90. — Spiritus schwachend, loco 53, 50, November-December 53, 50, December-Januar 53, 60, April-Mai 56, 10. — Hafer November 151, —, April-Mai 155, —.

Stettin, 9. Novbr., 1 Uhr 21 Min. Weizen unverändert, Nov.-Decbr. 203, —, April-Mai 213, —. — Roggen unverändert, Nov.-Decbr. 151, 50, December-Januar 153, —, April-Mai 158, 50. — Rüböl fest, November-December 69, 75, April-Mai 73, —. — Spiritus loco 52, 30, November-December 52, 50, April-Mai 55, —. — Petroleum November 21, —.
Köln, 9. Novbr. [Getreidebericht.] (Schlussbericht.) Weizen —, per November 20, 20, per März 21, 50. Roggen per November 15, 20, per März 15, 85. Rüböl —, loco 38, 50, per März 37, 20. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 65, pr. März —.
Hamburg, 9. Novbr. [Getreidebericht.] (Schlussbericht.) Weizen fest, Novbr.-December 204, —, April-Mai 215. — Roggen fest, Novbr.-Dec. 152, 50, April-Mai 162, —. Rüböl behauptet, loco 73, Mai 1877 73 1/2, Juni —. Spiritus fest, November 43 1/2, Decbr.-Jan. 43 1/2, April-Mai 43 1/2, Mai-Juni 43 1/2. Wetter: Schnee.

Paris, 9. Novbr. [Produktenmarkt.] Mehl fest, November 60, —, December 60, 75, Januar-Februar 61, 25, Januar-April 62, 50, Weizen behauptet, Novbr. 26, 75, December 27, 25, Januar-Febr. 28, —, Jan.-April 29, —. Spiritus fest, Nov. 67, 75, Januar-April 67, —. — Wetter: —.
Amsterdam, 9. Novbr. [Getreidebericht.] (Schlussbericht.) Weizen pr. November 284, —, per März —. — Roggen pr. März 195, —.

Todesfälle: Bern. Frau Landrath von Randow in Wirtzig. Bern. Frau Ober-Ärztin Kath Höpner aus Bernburg in Versailles.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer Schwester und Schwägerin, des Fräulein
Pauline Schneider,
in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sprechen wir Namens der Hinterbliebenen hierdurch den herzlichsten Dank aus.
Breslau, den 9. November 1876.
Gustav Schneider.
Nicolaus Eras.

Todes-Anzeige.
In Folge einer gestern erfolgten Gehirn-Lähmung entschlief heute Vormittag 11 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Josephine Fuchs,
geb. Waniel, [1931]
im Alter von 62 Jahren.
Rathowitz, Gleiwitz, Breslau und Rauben, den 8. November 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden verschied heute Vormittag 9 Uhr unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
Simon Goldschäcker
im Alter von 75 Jahren, was hierdurch anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lissa, Rostin, Grätz und Leipzig,
den 8. November 1876.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Major v. Brauchisch in Berlin; dem Ober-Gerichts-Ärztin Hrn. Krüger in Göttingen. — Eine Tochter: Dem Major und Flügel-Adjut. Hrn. v. Winterfeld in Berlin.

Todesfälle: Bern. Frau Landrath von Randow in Wirtzig. Bern. Frau Ober-Ärztin Kath Höpner aus Bernburg in Versailles.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer Schwester und Schwägerin, des Fräulein
Pauline Schneider,
in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sprechen wir Namens der Hinterbliebenen hierdurch den herzlichsten Dank aus.
Breslau, den 9. November 1876.
Gustav Schneider.
Nicolaus Eras.

Todes-Anzeige.
In Folge einer gestern erfolgten Gehirn-Lähmung entschlief heute Vormittag 11 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Josephine Fuchs,
geb. Waniel, [1931]
im Alter von 62 Jahren.
Rathowitz, Gleiwitz, Breslau und Rauben, den 8. November 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden verschied heute Vormittag 9 Uhr unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
Simon Goldschäcker
im Alter von 75 Jahren, was hierdurch anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lissa, Rostin, Grätz und Leipzig,
den 8. November 1876.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Major v. Brauchisch in Berlin; dem Ober-Gerichts-Ärztin Hrn. Krüger in Göttingen. — Eine Tochter: Dem Major und Flügel-Adjut. Hrn. v. Winterfeld in Berlin.

Thalia-Theater.
Freitag, den 10. Novbr. Zur Feier von Schillers Geburtstag. Prolog, gedichtet von W. Anthon, gesprochen von Fr. Schenl. Hierauf: Zum 6. Male: „Schlaumeyer und Co.“ Pötte mit Gesang und Tanz in 3 Acten von J. Rosen. Musik von G. Michaelis. [6347]
Sonabend. Zum 7. Male: „Schlaumeyer & Co.“

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[5951] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
herborragender Künstler und Specialitäten. Anfang 1/8 Uhr.
Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [6215]
Doppel-Concert
der Tiroler Concert-Sänger
Franz Höllensteiner
und Capellmeister Herrn Peplow.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Belt-Garten.
Heute: [6214]
CONCERT
A. Kufschel.
Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Stella de Vere,
sowie Auftreten
der Wiener Chansonette-Sängerin
Fraulein Carola.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf.

Frankfurt a. M., 9. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 120, —. Staatsbahn 214, 12. Lombarden 66. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. — Matt.

Hamburg, 9. Novbr., Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55 1/2. Lombarden 165, —. Italiener —. Credit-Actien 119, 50. Defferr. Staatsbahn 534, 50. Rheinische 113, 80. Laura —. Sechziger Loose —. — Geringes Geschäft, matt.

Wien, 9. Novbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 147, 50. Staatsbahn 259, 50. Lombarden 80, 25. Galizier 209, 60. Anglo-Austrian 77, 10. Unionbank —. — Napoleonsd'or 9, 88. Renten 63, —. Deutsche Reichsbank 60, 50. Banfactien —. Silber —. — Wenig Geschäft.

Paris, 9. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 71, 95. Neueste 5 % Anleihe 1872 105, 25. Italiener 72, 60. Defferr. Staats-Eisenbahn-Actien 537, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 165, —, do. Prioritäten —. Tärten de 1865 11, 72, do. de 1869 64, —. Tärtenloose 36, 50. — Unentschieden, Schluss matt.

London, 9. Novbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 05. Italiener 72 1/2. Lombarden 6 1/2. 5proc. Russen de 1871 84 1/2. do. de 1872 84. Silber 54. Tärtenische Anleihe de 1865 11, 11. 6proc. Tärten de 1869 12 1/2. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. — Hamburg 3 Monat —. — Frankfurt a. M. —. — Wien —. — Paris —. — Petersburg —. — Plagdiscont 1 1/2 pCt. Banfactienzahlung 90,000 Pfund. Sierl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. November.

Uhr.	Ort.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius.	Be-merkungen.
7-8	Thurso	—	—	—	—
7-8	Valencia	762,5 D. mäßig.	halb bedekt.	5,6	Seeg. mäßig.
7-8	Barmouth	761,2 D. frisch.	halb bedekt.	3,3	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	758,0 D. leicht.	bedekt.	4,0	See ruhig.
7-8	Paris	759,5 D. leicht.	Dunst.	11,5	—
7-8	Helber	761,4 D. D. still.	halb bedekt.	—0,3	—
7-8	Kopenhagen	764,6 S. Sturm.	Schnee.	—0,7	—
7-8	Christianfund	774,5 D. schwach.	klar.	—3,7	See ruhig.
7-8	Haparanda	774,4 R. leicht.	bedekt.	—0,6	—
7-8	Stockholm	771,1 D. stark.	bedekt.	—3,2	—
7-8	Petersburg	771,0 D. D. still.	halb bedekt.	—6,9	—
7-8	Moskau	764,4 D. still.	bedekt.	—3,4	—
7-8	Wien	761,2 still.	heiter.	—6,1	—
7-8	Nemel	766,0 D. leicht.	bedekt.	—6,9	—
7-8	Neufahrwasser	764,5 D. schwach.	bedekt.	—4,0	früh Schnee.
7-8	Swinemünde	763,0 D. schwach.	halb bedekt.	—4,4	See unruhig.
7-8	Hamburg	762,0 D. schwach.	wolfig.	—3,5	Schneefahne.
7-8	Spit	762,9 D. D. frisch.	wolfig.	—0,3	Nachts Schnee.
7-8	Erfeld	— R. leicht.	wolfig.	—2,1	Nachts Schnee.
7-8	Raffel	760,3 R. mäßig.	wolfig.	—3,6	Nachts Schnee.
7-8	Carlsruhe	758,8 still.	bedekt.	—0,6	—
7-8	Berlin	760,2 D. schwach.	Schnee.	—2,6	gest. Schnee.
7-8	Leipzig	759,4 D. still.	bedekt.	—3,1	feiner Schnee.
7-8	Breslau	760,8 D. mäßig.	halb bedekt.	—3,6	—

Uebersicht der Witterung: Der außerordentlich hohe Luftdruck im Norden Europas nimmt jetzt ab, während das Barometer in Centraleuropa etwas gestiegen ist, am Canal aber fortwährend fällt. Die Windverhältnisse sind wenig verändert. Die Luftströmung aus D. und ND. im größeren Theile Europas dauert fort, hat jedoch an Stärke größtentheils abgenommen, nur in Dänemark herrscht Disturm mit Schnee. Die Temperatur ist fast überall gefallen, das Frostgebiet hat sich auch über Westdeutschland und Holland erstreckt, im Ostseebecken herrscht strenge Kälte.

Dels-Gnefener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen pro October 1876 betrugen nach provisorischer Feststellung:
a. aus dem Personen-Verkehr 32,182,00 M.
b. „ „ Güterverkehr 37,881,00 „
c. „ Extraordinarien 10,806,00 „
zusammen 80,869,00 M.
im October 1875 betrugen dieselben nach definitiver Feststellung 68,596,88 „
mithin im October 1876 mehr 12,272,12 M.
[6369] Direction.

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Breslau.

[4724] Wochenversammlung den 11. November.
Erledigung der in der Hauptversammlung ausgefallenen Vorträge.

Sonntag, den 12. November,
und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon betannten Hiesbrücker Kühen, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende better, schwerster Race,
Schwertstraße Nr. 7
zum Verkauf ausstellen. [4613]
W. Hamann, Viehlieferant.

Thalia-Theater.
Freitag, den 10. Novbr. Zur Feier von Schillers Geburtstag. Prolog, gedichtet von W. Anthon, gesprochen von Fr. Schenl. Hierauf: Zum 6. Male: „Schlaumeyer und Co.“ Pötte mit Gesang und Tanz in 3 Acten von J. Rosen. Musik von G. Michaelis. [6347]
Sonabend. Zum 7. Male: „Schlaumeyer & Co.“

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[5951] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
herborragender Künstler und Specialitäten. Anfang 1/8 Uhr.
Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [6215]
Doppel-Concert
der Tiroler Concert-Sänger
Franz Höllensteiner
und Capellmeister Herrn Peplow.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Belt-Garten.
Heute: [6214]
CON

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Local der unterzeichneten Reichsbank-Hauptstelle befindet sich von Montag, den 13. November d. J., ab nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 12, sondern in dem neuen Bankgebäude, Wallstraße Nr. 11, zu welchem während der Geschäftsstunden der Eingang auch durch das Grundstück Karlsstraße Nr. 27 dem Publikum freisteht. Wegen des Umzuges wird die Reichsbank-Hauptstelle Sonnabend, den 11. November d. J., schon um 12 Uhr für den Verkehr geschlossen. [6305]

Breslau, den 6. November 1876.

Reichsbank-Hauptstelle.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonnabend, den 11. November a. c., Abends 8 Uhr:

Ball in Liebich's Etablissement.

Eintrittskarten in den bisherigen 3 Ausgabestellen bis Freitag, den 10. c., Abends. [6137]

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 11. November cr.: [6266]

Kränzchen mit gemeinschaftlichem Abendbrot

im Saale des **Hôtel de Silésie.**

Billets sind bei Herrn C. Stein (in Firma: Sokeyde & Stein), Ohlauerstr. 21, bis Freitag Mittag zu haben. Der Vorstand.

Erklärung.

Auf die mich betreffende Correspondenz aus Gleiwitz in Nr. 520 d. Ztg. erwidere ich ergebnislos Folgendes: Ich gebe zu, (auf eigenen Antrieb) dem dortigen Gemeinde-Kirchenrath für die Kirchenarmen-Kasse 15 pCt. von der Netto-Einnahme meines Concerts zugesagt zu haben. Die Kostenberechnung schickte ich am andern Morgen schriftlich durch den Küster der Kirche an die Superintendentur mit dem Bemerkten, daß, da mir von der ganzen Einnahme nur circa 3 bis 4 Tlhr. bleiben würden, ich nachträglich an den Herrn Superintendenten einen größeren Betrag als die nur wenige Silbergrößen betragenden 15 pCt. einsenden oder persönlich übergeben würde. Von einer Undankbarkeit oder absichtlichen unredlichen Manipulation gegen den Gleiwitzer Gemeinde-Kirchenrath kann daher nicht die Rede sein, und hätte der betr. Correspondent nach dieser Seite hin Erundigungen in meinem bisherigen Wirkungskreise eingezogen, dann hätte er es gewiß unterlassen, durch sein Referat mich sowohl als Mensch, wie auch als Künstler an meiner Ehre zu kränken, und mir erheblichen Schaden zuzufügen. Also — erit prüfen! — [6340]

J. A. Töpfer, Organist aus Berlin.

Dramatische Vorlesungen

des Königl. Hofchauspielers Herrn Gustav Müller aus Wiesbaden

im Musiksaal der Königl. Universität.

Mittwoch, den 15. November cr.: „Coriolan“ von Shakespeare.

Freitag, den 17. November: „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe.

Montag, den 20. November: „König Lear“ von Shakespeare und

Mittwoch, den 22. November: „Attila“ von Gustav Müller.

Eintrittskarten, nummerirte Sitzplätze zu 4 Vorträgen à 5 Mk.,

zu 1 Vortrag à 1 1/2 Mk., nichtnummerirte Sitzplätze zu 4 Vorträgen

à 3 Mk., zu 1 Vortrag à 1 Mk., sowie Familienbillets für 3 Per-

sonen zu 4 Vorträgen (nummerirte Sitzplätze) à 12 Mk. sind in der

Buchhandlung des Herrn Th. Lichtenberg zu haben. [6339]

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Ausgabe der neuen Dividendenbogen unserer Geschäfts-
Anteile findet vom

10. November c.

ab in unserem Wechsel-Comptoir in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt.

Den Talons ist ein doppeltes Nummern-Verzeichniß, wozu Formulare bei uns zu erheben sind, beizufügen.

Ein Exemplar erhält der Präsentant quittirt zurück und sodann an einem der nächsten Tage gegen Rückgabe desselben die neuen Dividendenbogen.

Gegen die uns von auswärtig zugehenden Talons geschieht die Absendung der Dividendenbogen Mangels besonderer Bestimmung unter eingeschriebenem Couvert.

Breslau, 8. November 1876. [6294]

Schlesischer Bank-Verein.

Actien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur

Ober-Salzbrunn.

Wir fordern die Inhaber der 50procentigen Interims-

scheine unserer Gesellschaft auf,

am 15. November d. J.

eine Einzahlung von 30 Mark auf jeden Interimschein nebst 5 pCt.

Zinsen vom 1. Januar d. J. ab

beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau

zu entrichten. [6368]

Breslau und Ober-Salzbrunn, 6. November 1876.

Der Aufsichtsrath. Die Direction.

Nachdem die in der General-Versammlung vom 25. October d. J. be-

schlossene Auflösung der Breslauer Mäller-Vereins-Bank in das Handels-

Register eingetragen worden ist, fordern wir gemäß § 243 des Allgemeinen

Deutschen Handelsgesetzbuchs die Gläubiger derselben auf sich zu melden.

Breslau, den 7. November 1876. [6290]

Breslauer Mäller-Vereins-Bank in Liquidation.

Neumann. Dambitsch. Sackur.

Vom 1. December cr. ab sollen die der Gemeinde Langenbielau ge-
hörigen, im Bezirke Mittelbielau belegenen, Fabrikräume verpachtet werden.

Dieselben bestehen aus einem 2 Stod hohen Fabrikgebäude von über 100 Fuß

Länge, dessen 1. Stod durchweg gewölbt ist; einem Kesselhause mit Dampf-

keßel zu 12—15 Pferdekraft, einem maschinen Dampfbohrhause und einem

Rebengebäude mit großem, freiem Arbeitsaal und geräumigem Dachboden.

Die Gebäude sind sämtlich massiv, in gutem Bauzustande und eignen sich

vorzugsweise zu Bleicherei, Spinnerei, Weberei u. — Die Verpachtung soll

auf längere Zeit erfolgen. — Das Etablissement kann bei seiner Lage und

den sonst günstigen Pachtbedingungen jedem strebsamen Unternehmer empfohlen

werden. [1937]

Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen im Bureau der Gemeinde-

Verwaltung hierorts ertheilt.

Langenbielau, 5. November 1876.

Die Commission der Gemeinde-Vertretung.

Ph!

Zu der am Sonnabend, den 11. h.,
stattfindenden Antrittskneipe erlaubt
sich unterzeichnete Verbindung ihre
alten Herren und auswärtigen Mit-
glieder, sowie die hier anwesenden
Mitglieder des Deutschen C. C. er-
gebenst einzuladen. Die Kneipe be-
findet sich Magdalenenplatz 11 bei
Strad. [4725]

Breslau, den 9. November 1876.
Die Verbindung Cheruscia.
J. A.: C. Below, stud. phil. & &

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig

aus Wien,

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkrankh.

Herrmann Thiel's Atelier

für künstliche Zähne, Plomben u.

Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Jungen Leuten ist die in

15. Auflage erschienene, sehr

beliebte Schrift zu empfehlen:

Galanthomme,

oder

Der Gesellschafter,

wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen,

sich in Gesellschaft beliebt

zu machen.

Ferner enthaltend:

40 Liebesbriefe, 24 Ge-

burtstags-Gedichte, 20

declamatorische Stücke,

28 Gesellschaftsspiele, 18

belustigende Kunststücke,

30 Anekdoten, 45 Toaste

oder Trinksprüche.

Herausgegeben vom Prof. S. t.

Fünftzehnte verb. Auflage.

Preis 2 M. 50 Pf.

Es ist ein ausgezeich-

netes Bildungsbuch und das

beste und vollständigste aller

Gesellschaftsbücher. [6336]

Vorräthig in

Trendelt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,

Breslau, Albrechtsstraße 37.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schräger der „goldenen Gasse“

Umfangreicher Verlag anerkannt guter

Clavier-Unterrichtswerke.

In meinem Commissions-Verlage

ist erschienen und durch alle Buch-

handlungen zu beziehen: [6354]

Julian Apostata.

Tragödie in 5 Acten

von

G. D.

Preis 1 Mark 25 Pf.

Wohl in keiner anderen historischen

Persönlichkeit hat sich der tragische

Widerstreit zwischen dem physisch-

spirituellen Materialismus und der

christlichen Idee für alle Zeiten so

plastisch ausgesprochen, als in Julian,

dem apostatischen, römisch-griechischen

Kaiser. In der vorliegenden Tragödie

stellt der Verfasser sich die Aufgabe,

auf der gegebenen geschichtlichen

Grundlage die letzten Wege dieser

hochbedeutsamen Gestalt, ihr inneres

und äußeres Ringen, sowie ihr not-

wendiges endliches Unterliegen zur

Anschauung zu bringen.

Elberfeld, Anf. Nov. 1876.

Sam. Lucas.

Ein Theilnehmer

(Christi), für ein gangbares reelles Ge-

schäft, mit Vermögen von 10—15,000

Mark gesucht. Offerten unter L. H. 59

in den Briefl. d. Bresl. Ztg. [4630]

Ein Theilnehmer

(Christi), für ein gangbares reelles Ge-

schäft, mit Vermögen von 10—15,000

Mark gesucht. Offerten unter L. H. 59

in den Briefl. d. Bresl. Ztg. [4630]

Kombard

auf Waaren wird unter strengster Dis-

cretion von einem auswärtigen Hause

gewährt. Offert. unter K. 40 an die

Expd. d. Bresl. Ztg. [4526]

75 Pfennige

kostet das Buchlein

Der Bandwurm

und seine [4709]

Beseitigung

bei B. Gräter, Niemerzeile 24, 1. Et.

Die Stilmuster-Druckerei Niemer-

zeile 20 empfiehlt vorgezeichnete

Reisewaren und Schmuckstücke.

Ein pro fac. doc. geprüfter Philo-

loge wünscht Unterricht an einer

Privatanstalt oder Privatstunden zu

ertheilen. [4522]

Gefl. Offerten unter M. R. 49 in

den Briefl. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 35 der Kleinen
Scheitnigerstraße, zu Breslau, einge-
tragen im Grundbuche vom Sande,
Dome, Hinterdome und von Neu-
scheitnig Band XI. Blatt 73, dessen
der Grundsteuer unterliegende Flächen-
raum 3 Nr. 40 Quadratmeter beträgt,
ist zur nothwendigen Subhastation
gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 9/100 Tlhr. der Gebäude-
steuer-Nutzungswert 4950 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 22. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im

Zimmer Nr. 21 im 1. Stod des Stadt-

Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 27. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verän-

det werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum
oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine an-
zumelden.

Breslau, den 19. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Engländer. [414]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.

4450 die Firma

Paul Zehge

und als deren Inhaber der Apotheker

Paul Zehge hier heute eingetragen

worden.

Breslau, den 6. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.

4451 die Firma

Roman Seeliger

und als deren Inhaber der Kaufmann

Roman Seeliger hier heute eingetra-

gen worden.

Branch: Kaufmännisches Agentur-

und Commissions-Geschäft.

Breslau, den 6. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.

4452 die Firma

Paul Strauchmann

und als deren Inhaber der Kaufmann

Paul Strauchmann hier heute ein-

getragen worden.

Branch: Handels-Geschäft mit Zuder-

waaren.

Breslau, den 7. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.

4453 die Firma

C. Schultes

und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Schultes hier heute eingetra-

gen worden.

Branch: Bau- u. Holzhandels-

Geschäft.

Breslau, den 7. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

bei Nr. 803, die [441]

Breslauer Actien-Gesellschaft

für Eisenbahn-Wagenbau

betreffend, Folgendes:

„Nachdem durch General-Versamm-

lungs-Beschluß vom 23. April 1875

beschlossen gewesen, das Grund-

Capital der Gesellschaft durch An-

kauf eigener Actien um 90,000 Tlhr.

zu ermäßigen, und dieser Beschluß

durch Verfügung vom 19. Juni 1875

in das Handelsregister eingetragen

worden, ist nunmehr nach geführtem

Nachweise der Vernichtung der an-

gekauften Actien das Grundcapital

der Gesellschaft um den Betrag von

90,000 Tlhr. herabgesetzt und da-

durch der § 2 des Statuts bezw.

des Statuten-Nachtrages vom 7. März

1872 geändert“

heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei

Nr. 2768 das Erlöschen der Firma

J. Schin

hier heute eingetragen worden. [442]

Breslau, den 6. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei

Nr. 3559 das Erlöschen der Firma

5000 Mark Münzelgelder ohne
Danno sofort zu haben bei Bruno
Bogt. [4713]

Capitalien
in jeder gewünschten Höhe sind auf
Güter in Schlesien zu vergeben.
Gefällige Offerten unter K. 2227 in
d. Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlstraße 28. [6343]

Ein Haus, in welchem seit mehreren
Jahren mit Erfolg ein Material-
waaren-Geschäft betrieben, ist in sehr
günstiger Lage in einer Hauptstadt
Schlesiens, wegen eingetretener Todes-
fälle, unter günstigen Bedingungen
preiswürdig zu verkaufen und bald
zu übernehmen. [1865]
Offerten unter R. R. 50 an die
Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Dampfmehlmühle
mit drei Gängen, neuester Construc-
tion, sämtlich massiven Gebäuden,
an Eisenbahn und Chauffee gelegen,
mit guter Kundschaft, ist sofort für
25,000 Thlr. bei 12,000 Thlr. Anzahl-
ung zu verkaufen. Offerten unter
O. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg.
erbeten. [1935]

Günstige Kauf-Offerte.
In einer größeren Provinzial- und
Garnisonstadt, in bester Lage, ist ein
alt renommirtes Wein-Engros- und
Detail-Geschäft, verbunden mit voll-
ständigem Restaurant und Billards,
sofort für 24 Tausend Thlr. bei 6- bis
8000 Thlr. Anz. zu verkaufen. [1898]
Offerten unter D. F. Nr. 61 bittet
man in der Expedition der Breslauer
Zeitung niederzulegen.

Ein in einer Kreis- und
Garnison-Stadt Schlesiens mit
guter Kundschaft und reellem
Waarenlager seit länger als
50 Jahren bestehendes Tuch-
waaren-Geschäft mit massivem
Laden ist unter soliden Bedin-
gungen sofort zu verkaufen.
Gefällige Adressen beliebe man
unter Chiffre H. L. Nr. 71 in
der Expedition der Breslauer
Ztg. niederzulegen resp. portofrei
zuzufenden. [1914]

**Destillations-
Engros-Geschäft**
mit feiner Kundschaft wegen
langjähriger Kränklichkeit des
Besizers
zu verkaufen.
Zur Uebernahme des Geschäfts
nebst Grundstücken gehören 25- bis
30,000 Thlr. Näh. auf briefl.
Anfragen, welche unter Chiffre
N. 3988 an Rudolf Mosse,
Breslau, zu richten sind.

Photographie.
Ein renommirtes Portrait-Geschäft
ist wegen Veränderung sofort günstig
gegen Kasse zu verkaufen.
Offerten unter K. 75 in den Brief.
der Breslauer Zeitung. [4706]

Beachtenswerth!

Eine massive Schmiede mit
5 geräumigen Wohnungen, großem
Garten, nahe am Bahnhofe, wo sich
3 Chauffeen kreuzen, auch zu einem
Gasthause oder einer Bäckerei geeignet,
bin ich Willens, bald zu verkaufen
und kann die Uebernahme bald er-
folgen. Preis 3400 Thlr. bei 1200
Thlr. Anzahlung. [1907]
Paul Römer, Schmiedemeister,
Kempen, Herzogth. Posen.

Eine in Berlin seit 10 Jahren mit
gutem Erfolg betriebene Metall-
gießerei und Präganstalt, verbunden
mit Kneipfabrikation, soll wegen Zu-
rückziehung des Besizers an einen
zahlungsfähigen Käufer für ca. 5000
Thlr. abgegeben werden.
Nr. sub K. Z. 293 an Rudolf
Mosse, Berlin C., Königsstraße
Nr. 50. [6318]

**Dampf-
Glasschleiferei,
Glas- und Metall-
buchstaben-Fabrik,**
verbunden mit

Hohlglaschleiferei.
Eine in einer der größeren Städte
Deutschlands belegene, vorzüglich
praktisch eingerichtete, flott betrie-
bene und concurrenzfreie Dampf-
Glasschleiferei soll wegen Krankheit
des gegenwärtigen Besizers mit Allem,
wie es steht und liegt, für einen
billigen, doch festen Preis sofort
verkauft werden und bietet sich dem
Käufer durch deren Ankauf eine an-
genehme und sichere Existenz. Re-
sistenten hierauf wollen ihre werthen
Adressen unter Chiffre E. 8135 bei
Rudolf Mosse in Dresden nieder-
legen. [6350]

Mein Lager von [6250]
Souchong-Thee
ist durch neue
Esendungen
wieder reich-
lich assortirt
und empfehle
ich solchen nach
Qualität
à Pfd. 3, 4, 5
und 6 Ml.
Wie bekannt,
ist dieser Thee
durchaus nicht
aufregend,
aber doch sehr
kräftig, und erlaube ich mir daher
das hochgeehrte Publikum darauf be-
sonders aufmerksam zu machen.
A. Kadoch,
Junkerstr. 1, am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung
en gros & en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens
ausgeführt.

Preßbisen
zu 40 und 60 Pfg. à Pfund
empfehlen die Fabrik von
Th. Höhenberger,
Breslau,
Werderstraße Nr. 5a.

Durch Gelegenheitskauf bin ich im Stande,
**rein seidene Cachenez
und Taschentücher**
schwerster Qualität ein Drittel unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.
M. Wolf, 57 Albrechtsstr. 57.

**Futter-Dämpfapparate von Kupfer,
Futter-Kochapparate
Göpel-Dreschmaschinen,
Wurmmaschinen mit 11 Sieben,
Siedemaschinen** empfiehlt [6338]
Carl Ziegler, Schuhbrücke 36,
vis-à-vis d. Kgl. Poliz.-Präsidium.

**Ganz neu! Für Brauereien,
Brennereien, Destillationen u. Ganz neu!**
empfehle ich meine neu construirten und prämirten, doppelt wirkenden
Cylinder-Transporteure in drei verschiedenen Größen; Mittel-Sorte liefert
mit Leichtigkeit unter Garantie 100 Liter per Minute. [1934]
Atteste über deren Leistungsfähigkeit stehen zu Diensten.
Carl Scholz junior,
Gelbgießer und Spritzenbauer, Dypeln, Ring Nr. 8.

Stammseidel von 1
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren,
Bettwärmer, Spritzen, auch Repa-
raturen jeder Art empfiehlt zu billigen
Preisen **Rudolf Betenstedt,**
Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

!!! Echte Samnte!!!
zu Paletots, Jaquets, Güten und
Kragen in großer Auswahl
sehr billig in der
Neße-Handlung
[4716] 6. Oderstraße 6.

Für Fuhrwerksbesitzer
sind gebr. französische Pferdebeden
(Wollsch) billig zu verkaufen. Stod-
gasse 30 bei Carl Fischel. [4687]

C. Rother, Breslau,
Herrenstrasse 31, 3 Mohren.
Karakon-Pulver
wirksamstes Mittel
zur Vertilgung jeglichen Ungeziefers,
in Schachteln à 25 u. 50 Pf.
Nur echt, wenn mit meinem
Facsimile versehen.
Eine Sendung
Christbaumlichtchen
ist eingetroffen.
Wiederverkäufern Rabatt.
Erlaube mir wiederholt auf meinen
f. Stonsdorfer Bitter
aufmerksam zu machen,
à Liter 1 Rm. 20 Pf. [6357]

Ein eleganter, nur wenig gebr.,
sehr leichter [6344]
Tagdwagen
mit abzunehmendem Verdeck und ein
kleiner offener Wagen stehen hier zum
Verkauf. Näh. Ausl. im Stangen-
schen Annoncen-Bureau, Carl-
straße 28.

Vacanten werden nachgewie-
sen u. für Stellen-
vergeber kostenfrei besetzt. [6360]
„Germania“, Breslau, Scherzstr. 6.
Ein gewandter, erfahrener und mit
der Kundschaft bekannter Reisender
für Schlesien und Posen wird von
einer größeren Tabak- und Cigarren-
Fabrik Berlins per 1. Januar 1877
gesucht. Reflectanten, mit nur vor-
züglichen Zeugnissen versehen, wollen
Offerten abgeben unter S. 57 post-
lagernd Postamt Nr. 24 in Berlin.

Ein Reisender, [6361]
der seit 5 Jahren die Provinzen
Schlesien, Posen u. in der Cigarren-
branche besucht, sucht bald oder per
1. Januar Stellung. Offerten unter
E. 30 an das Central-Annoncen-
Bureau in Breslau, Carlstr. 1.

Ein Commis
für die [6366]
Papier-Branchen
mit guten Zeugnissen kann sich
melden unter H. 22660 durch die
Annoncen-Expedition von Haasen-
stein u. Vogler, Breslau.

1 Commis.
Für mein Modewaaren- und Con-
fections-Geschäft suche ich zum sofor-
tigen Antritt einen ganz tüchtigen
Verkäufer. [4718]

R. Glücksmann,
Nicolaisstraße.

Ein Commis, im Schnittwaaren-,
Tuch- u. Garderobengeschäft bew.,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per
1. Jan. 1877 Stellung. Gef. Offerten
beliebe man unter A. L. 96 post-
lagernd Trachenberg abzugeben.

Ein junger Mann, während 6 Jah-
ren in der Hut-, Schirm- u. Leder-
waaren-Branchen thätig, sucht, durch
beste Zeugn. empf., Eng. Gef. Off.
sub O. L. 40 postl. Stettin. [6363]

Ein in der Schuhbranche durchaus
tüchtiger, junger Mann, der
Deutschland bereist hat, sucht, gestützt
auf Prima-Referenzen, einen Lager-
oder Reiseposten. Gef. Off. sub H. B.
2 postlagernd Stettin. [6364]

Stellengefuch.
Ein junger Mann, gelernter Leder-
händler, mit dem Auschnitt gut ver-
traut, sucht per bald oder 1. Januar
Stellung. Gefällige Offerten B. O.
21 postlagernd Löwen erbeten. [1917]

Ein pratt. Destillateur,
militärfrei, dem gute Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht per 1. Jan.
1877 anderweitig Stel-
lung. Gefäll. Offerten werden
unter E. R. 100 postl. Wising
i. Schles. erbeten. [6355]

Ein tüchtiger, in allen Branchen
gründlich erfahrener Werkmeister
einer renommirten Maschinenfabrik
wünscht sich unter Einnahme ähn-
licher Stellung bei einem kleineren
Geschäft mit etwas Capital zu be-
theiligen. Offerten sub J. F. 6682
befördert **Rudolf Mosse, Berlin**
SW. [6352]

Ein [6093]
Kentmeister,
in Amts- und Gutsvorsteher-
Geschäften bewandert und mit
guten Empfehlungen versehen,
wird auf eine Herrschaft alsbald
oder zum 1. Januar l. J.
verlangt. Gehalt 1200 M.
und Wohnung. Offerten mit
Attesten unter T. 1646 bef. das
Annoncenbureau Bernh. Grü-
ter, Breslau, Kiemeizelle 24.

Ein gewandter Kellner, der die
besten Zeugnisse nachweisen kann,
sucht zum 1. oder 15. Decbr. Stellung.
Gef. Offerten unter K. 62 erb. an
die Exped. der Bresl. Ztg. [1901]

**Vermiethungen und
Miethsgefuche.**
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Rossmarkt Nr. 3
ist per 1. Januar l. J. ein geräumig-
es Comptoir, aus 3 Piecen be-
stehend, zu vermieten. — Näheres
Blücherplatz Nr. 14 l. [6359]

Ein Comptoir ist zu vermieten
und bald zu beziehen Blücherplatz 8.

**Kleine und Mittel-
Wohnungen**
mit Wasserleitung und Ausguß,
sowie Gasbenutzung,
von 70 bis 170 Thlr.,
1 Comptoir, 2 Läden,
sowie eine vorzüglich eingerichtete,
gut gelegene [6268]

**Bäckerei
zu vermieten**
Langeasse Nr. 2.

Neudorfstraße 33 ist in der 1. Et.
eine Wohnung, bestehend aus
4 Zimmern, Küche und Zubehör, mit
Closet, Wasser- u. Gasleitung zu ver-
m. u. sofort oder per 1. Jan. 77 zu bez.
[6254] C. W. Silberbrand.

Stockgasse 30
ist die 1. Etage bald zu vermieten.

Freiburgerstraße 16
in dritter Etage eine elegante Woh-
nung mit allem Comfort zu vermie-
then. Näheres beim Portier. [4691]

**Sauber und gut
möblirte Zimmer**
an anständige Miether zu vergeben.
Offerten sub Chiffre H. 22645 an
die Annoncen-Expedition von Ha-
asenstein & Vogler in Breslau zu
richten. [6269]

Siebenbüfenerstr. 23,
nahe dem Freiburger Bahnhofe, ist
die Parterre-Wohnung mit allen Be-
quemlichkeiten sofort, auch später
zu vermieten. [6265]

Ein Laden, am frequentesten Markt-
theile gelegen, ist zu vermieten
und sofort zu beziehen. [1899]
Dels i. Schl. A. Brann.

Breslauer Börse vom 9. November 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Frss. cons. Anl.	Amtlicher Cours.	Br.-Schw.-Frb.	Amtlicher Cours.	Carl-Ludw.-B.	Amtlicher Cours.
do. Anleihe...	104,50 B	4	69,75 B	Lombarden...	132 G
do. Anleihe...	96,80 bz neue 97 B	Obschl. ACDE.	135,75 bzB	Oest-Franz-Stb.	14,50 B
St.-Schuldsch.	93,75 B	do. B.	108 B	Rumän. St.-Act.	—
Frss. Präm.-Anl.	137 G	R.-O.-U.-Eisenb.	110,50 bz	do. St.-Prior.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	100,75 bzB	do. St.-Prior.	—	Warsch.-W.StA	—
do. do.	85,25 B	Br.-Warsch. do.	—	do. Prior.	—
Schl. Präm. alt.	96,50 B	do. St.-A.	—	Kasch.-Oderbg.	—
do. Lit. A.	95 B			do. Prior.	—
do. do.	101,35 bzG			Krak.-Oberschl.	—
do. Lit. A.	96,50 B			do. Prior.-Obl.	—
do. do.	95 B			Mährisch-Schl.	—
do. Lit. B.	101,35 bzG			Centralb.-Prior.	—
do. do.	96,50 B				
do. Lit. C.	101,25 bzG				
do. do.	96,50 B				
do. (Rustical).	101,15 G				
do. do.	94,40 bzG				
Pos. Ord.-Präm.	96,85 bz				
Rentenbr. Schl.	96,90 B				
do. Posener	—				
Schl. Pr.-Hilfsk.	—				
do. do.	—				
Schl. Bod.-Ord.	94,25 bz				
do. do.	100 G				
Goth. Pr.-Präm.	—				
Sächs. Rente...	71 B				

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Ausländische Eisenbahn-Actien.	
Freiburger	90 B Lit. H. 90,40	Brsl. Discontob.	68 B
do.	95,50 G	do. Maklerbk.	—
do. Lit. J.	90,20 bz	do. M.-Ver.-B.	—
do. Lit. K.	90,20 bz	do. Wechs.-B.	72 G
do.	98,25 B	D. Reichsbank	155 B
Oberschl. Lit. E.	84,75 G	Ostd. Bank ...	fr.
do. Lit. C. u. d.	91 G	Sch.Bankverein	88 bz
do. 1874.	98 G	do. Bodencrd.	94,75 B
do. Lit. F.	100 G	do. Vereinsk.	—
do. Lit. G.	99,25 bz	Oesterr. Credit	243 G
do. Lit. H.	100,50 G		
do. 1869.	101,80 bz		
do. Brieg-Neisse	—		
do. Wllh.-B.	103 B		
R.-Oder-Ufer ..	100,30 bz		

Wechsel-Course vom 8. November.		Bank-Actien.	
Amsterd. 100 fl.	169,60 B	Brsl. Act.-Ges.	—
do. do.	168,35 G	do. do. St.-Pr.	—
Belg. Pl. 100 Frs.	—	do. Börsenact.	—
do. do.	—	do. Spritactien	—
London 1 L. Stl.	20,42 bzG	do. Wagenb.-G	—
do. do.	20,365 G	do. Baubank.	—
Paris 100 Frs.	81,20 G	Donnersmarkh.	19,50 G
do. do.	—	Laurahütte	70 G
Warsch. 1000 R.	260 B	Moritzhütte	—
Wien 100 fl.	165,50 G	O.-S. Eisenb.-B.	29,50 bz
do. do.	164 G	Oppeln.Cement	—

Fremde Valuten.		Industrie-Actien.	
Ducaten	—	Schl. Feuervers.	730 B
20 Frs.-Stücke	—	do. Immo. I.	70 bz
Oestr. W. 100 fl.	165,75 bz	do. do. II.	72,50 B
Russ. Bankbill.	—	do. Leinenind.	—
100 S.-R.	260,40 bz	do. Zinkh.-A.	—
		do. do. St.-Pr.	—
		Sil. (V.ch.Fabr.)	—
		Ver. Oelfabrik.	—
		Vorwärtshütte.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. Pro 100 Kilogramm.		Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.	
Waare:	schwere	mittlere	leichte
	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen, weisser..	19 30	18 20	17 90
do. gelber...	19 —	18 20	17 20
Roggen neuer ...	18 90	17 60	16 90
Gerste neue	15 90	15 50	14 40
Hafer neuer	15 60	15 40	14 70
Erbsen	18 70	18 10	16 50

Raps	31 75	29 —	23 75
Winter-Rübsen ..	30 75	27 50	21 50
Sommer-Rübsen ..	29 —	25 50	19 50
Dotter	26 50	24 —	19 —
Schlaglein	26 —	23 —	20 —

Kleesaat, rothe, ordinär 51—55, mittel 57—60, fein 62—67,
hochfein 69—72.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 58—65, fein 68—73,
hochfein 75—78.

Heu 2,90—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,00 Mark pro Schock à 800 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 10. November.
Roggen 159,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 141,50,
Raps 325, Rübsl 70,50, Spiritus 51,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,70 B, 49,70 G.
Zink: ohne Umsatz.